Mittag-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Dreiundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 878.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 14. Dezember.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1880.

Amtliches.

Berlin, 13. Dezember. Der König hat geruht: den Wirklichen Geheimen Rath v. Heydebrand und der Lasa von dem Posten Allerhöchstihres außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am königlich württembergischen Hofe abzuberufen und denselben, seinem Antrage entsprechend, in den Ruhestand zu versetzen.

Vom Landtage.

26. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 13. Dezember. Am Ministertische: v. Puttkamer und Kommissarien. Eingegangen ist eine Nachweisnng über Zahl und Lage der emeritirten Lehrer.

Die Berathung des Kultusetats wird fortgesetzt. Kap. 117 Provinzialschulkollegien Tit. 1 fordert 5500 M. für eine neue technische Rathsstelle in Koblenz, weil, wie Ministerialdirektor Greiff ausführt, dem rheinischen Provinzial-Schulkollegium bereits 1872 so viele höhere Lehranstalten und Seminarien unterstellt waren, als jetzt dem brandenburgischen und schlesischen unterstehen, deren beaufsichtigende Thätigkeit noch dadurch erleichtert wird, daß die Mehrzahl der höheren Lehranstalten sich in Berlin und Breslau befindet.

Abg. Mooren: Die Uebelstände an dem Schullehrerseminar in Kempen hätten noch immer keine Abhülfe gefunden. Das Provinzialschulkollegium habe seiner Zeit an die städtische Schulverwaltung das Ansinnen gestellt, das städtische Knabenschulwesen in das Ressort der neuen altkatholischen Seminardirektion übergehen zu lassen. Die städtische Vertretung erklärte, dann doch darauf bestehen zu müssen, daß wenigstens der Religionsunterricht von einem römisch-katholischen Lehrer ertheilt werde. Es sei schließlich ein Vertrag zu Stande gekommen, in welchem jene Forderung gegen Ueberlassung der Stadtschule als Seminarübungsschule bewilligt wurde. Dessen ungeachtet gehörten der Direktor wie der Religionslehrer dem altkatholischen Bekenntnisse an.

Kultusminister v. Puttkamer: Die Differenz zwischen der Regierung und der Stadtgemeinde drehte sich darum, daß die letztere sich veranlaßt gesehen hat, der königlichen Verwaltung den vor mehreren Jahren geschlossenen Vertrag um Ueberlassung der Stadtschule als Seminarübungsschule zu kündigen. Da die Regierung in Düsseldorf, in der Meinung, diese Kündigung sei nicht im städtischen Interesse, ihr die Bestätigung versagte, so beschwerte sich die Kempener Stadtverordneten-Versammlung beim Minister des Innern, der sich nicht für ermächtigt hielt, aus dem Gesichtspunkte des Schulinteresses der Stadt ihr Kündigungsrecht zu beschränken. Um nun nicht auch meinerseits zum äußersten Extrem schreiten zu müssen, habe ich den Minister des Innern ersucht, nochmals der Stadt Kempen vorzustellen, daß sie sich in ihr eigenes Fleisch schneide, wenn sie die Kündigung aufrecht erhalte. Diese Verhandlungen schweben noch, und ich hoffe noch immer, daß die städtische Verwaltung sich eines Besseren besinnen wird. Sollte das nicht der Fall sein, dann würde in Kempen die Unmöglichkeit vorliegen, eine Seminarübungsschule zu halten, und ich würde, da ohne eine solche das Seminar ein todter Buchstabe ist, dasselbe von Kempen verlegen müssen. Daß das Seminar unter einem altkatholischen Direktor steht, ist richtig; die städtische Vertretung hätte sich das aber schon im Augenblicke des Vertragsabschlusses sagen müssen. Uebrigens hat der Direktor Kühn, ein ausgezeichneter und pflichttreuer Mann, da er sich in seiner jetzigen Stellung selber nicht wohl fühlt, mich wiederholt gebeten, ihn wieder in den Gymnasialdienst zurücktreten zu lassen. Ich werde vielleicht in die Lage kommen, diese Bitte zu erfüllen und demnach in dem Direktorium des Seminars eine Aenderung eintreten lassen zu müssen, betone aber, daß die Regierung weit entfernt, damit irgend einer Pression nachzugeben.

Abg. Windthorst: Wenn der Minister sich vergegenwärtigt, daß eine katholische Gemeinde unmöglich zu einem Manne Vertrauen haben kann, der sich in wesentlichen Punkten von ihr gewandt hat, so kann er in dem Verlangen derselben nach keiner Seite etwas Verletzendes erkennen. Man kann ein ausgezeichneter und pflichttreuer Mann und doch der Eigenschaften baar sein, die zu einer bestimmten Stellung nöthig sind. Ohne einen Wechsel werden die Verhältnisse in Kempen nicht besser werden, Im Uebrigen sehe ich mit Befriedigung, wie der Minister bemüht ist, auf dem Schulgebiet zu ändern, und wünsche nur dringend, daß dies mit etwas größerer Raschheit geschehe, sowie daß die Unterbehörden ihn unterstützen, nicht aber ihm Schwierigkeiten bereiten. Mit Rücksicht hierauf werden meine Freunde und ich den für Koblenz beantragten neuen Schulrath bewilligen.

Die neue Rathsstelle wird bewilligt.

Bei dem Kapitel Universitäten nimmt das Wort

Abg. Reichensperger (Köln): Bisher wurde immer nur an bestimmten Universitäten Kritik geübt: ich will heute das Universitätswesen im Allgemeinen einer Kritik unterziehen. Die Universitäten entsprechen ihrem Zweck und Beruf insofern nicht vollständig, als auf denselben zu wenig studirt und zu wenig gelernt wird. Ein großer Uebelstand sind die langen Ferien, die einschließlich einer mindestens 4wöchentlichen An- und Abmeldungsfrist sich auf 5 Monate jährlich belaufen. Eine so bedeutende Ferienzeit ist durch nichts motivirt. Der Beruf der Professoren ist doch gewiß nicht so übermäßig anstrengend, daß eine so große Ruhepause erforderlich ist, und die Studirenden vergessen in der langen Ferienzeit wieder das, was sie möglicher Weise gelernt haben. Am eklatantesten zeigen sich die Nachtheile des jetzigen Universitätslebens bei den Examen. Es stellte sich bei den meisten Kandidaten nur ein oberflächliches, durch sogenanntes Einpauken erlangtes Wissen heraus. Universitätsprofessoren von hervorragender Bedeutung stehen in dieser Hinsicht auf meiner Seite. Ich weise nur auf die Petition der Berliner Juristenfakultät um Verlängerung des Universitätsstudiums auf 4 Jahre hin, die von Beseler, Berner, Bruns, Gneist, Dernburg unterzeichnet ist, und in der jene Mißstände eine scharfe Kritik erleiden. Um hier bessernd einzugreifen, müßte die Anordnung getroffen werden, daß jeder Studirende sich alljährlich in einer Disziplin einer öffentlichen Prüfung unterziehe. Auch eine andere Einrichtung der Examina, als sie jetzt besteht, ist nothwendig. Wie wenig wissenschaftlicher Geist unter den Studirenden vorhanden ist, das sehen Sie daran, daß die öffentlichen Preisaufgaben in der Regel nur 2 oder 3 Bearbeiter finden; auch Privatissima, die mit Disputatorien verbunden sind, finden wenig Anklang. Ueber den Besuch der Vorlesungen müßte eine aktive Kontrolle geübt werden. Will man einmal Lernfreiheit, warum dann nicht eine völlig schrankenlose? Warum stellt man dann die jungen Leute vor die Nothwendigkeit, bestimmte Kollegien zu belegen? Warum zwingt man sie dadurch zu nicht unerheblichen Ausgaben? Möge man doch die Einrichtung treffen, wie sie z. B. in Belgien besteht. und von den Kandidaten überhaupt keine Bescheinigung über den Besuch einer Universität verlangen, dafür aber die Anforderungen für die Examina erhöhen und strenger gestalten! Eine große Unsitte des jetzigen Studentenlebens ist der „Frühschoppen“, eine durchaus moderne Errungenschaft; zu meiner Zeit kneipte man nur des Abends. (Zuruf: „Aber wie!“ Heiterkeit.) Sie können versichert sein, daß uns das in den Augen des Auslandes nicht zur Ehre gereicht. Sehr bedenklich ist das damit zusammenhängende Mensurwesen, dem vom Rektor und Senat viel zu viel freier Spielraum gestattet wird — ein wunder Punkt, den die Regierung fest im Auge haben muß. Schon beim Militär ist das Duell eine beklagenswerthe Erscheinung; es wird behauptet, daß es dort eine Nothwendigkeit sei, obwohl es Staaten giebt, die das Duell auch beim Militär verbieten. Auf Universitäten muß es aber auf das Strengste niedergehalten werden. Dieses studentische Unwesen reflektirt schon in die Gymnasien hinein, die gleichfalls bereits ihre Kneipabende, Kommerse und Statuten haben. Das sind auch die Ursachen, welche die neuere Klage von der Ueberbürdung der jungen Leute auf den Gymnasien gezeitigt haben. Man wird mich nicht der Uebertreibung zeihen, zumal die Autorität des Professors Du Bois-Reymond mir zur Seite steht, der von einer „banausischen Verflachung“ der Jugend spricht und an den von den Gymnasien kommenden Abiturienten ihre Unkenntniß der griechischen und lateinischen, sogar der deutschen Sprache tadelt. Das Kliquen- und Koterieenwesen der Professoren und die sogen. moderne Weltanschauung tragen an den schreienden Mängeln unseres Universitätswesens nicht unerhebliche Schuld. Ich verkenne nicht, daß unter unseren Professoren Männer sind, die mir als Leuchten der Wissenschaft die höchste Achtung abnöthigen: diesen bin ich weit entfernt zu nahe zu treten, wie ich andererseits auch einer zu großen Bureaukratisirung abgeneigt bin. Die Universitäten sind Korporationen, die sich als solche eine gewisse Selbständigkeit bewahrt haben. Die Mängel derselben möchte ich nicht auf dem Weg der Diktatur, nicht einmal auf dem des Gesetzes abgestellt wissen; sondern ich wünsche, daß eine Aenderung von innen heraus erfolge. Ich bitte daher den Minister, dahin zu wirken, erstens, daß die Examina strenger gestaltet, zweitens, daß die Ferien abgekürzt würden. Endlich möge der Minister auf eine Beschränkung der Mensurfreiheit hinwirken. (Beifall.)

Kultusminister v. Puttkamer: Die Feriendauer, welche der Vorredner als eine Einschränkung des Studirens auf Universitäten so sehr beklagt, ist nicht so lang, wie er annimmt. Die Sommerferien sind festgesetzt auf die Zeit vom 15. August bis 15. Oktober, die Osterferien vom 15. März bis 15. April, dazu kommen zu Weihnachten 14 Tage und 8 Tage zu Pfingsten, das macht also ungefähr 3½ Monate. (Ruf: faktisch!) Ich bitte, soweit es mit den Rücksichten gegen Hochschulen vereinbar ist, recht dringend, daß diese gesetzliche Feriendauer auch faktisch nicht überschritten wird. Die damit in Zusammenhang gebrachte gar zu große Beschäftigungslosigkeit der Professoren möchte ich doch auch in keiner Weise unter dem Gesichtspunkt betrachtet wissen, wie Herr Reichensperger es that. Allerdings ist die Hauptsache des Universitätslehrers das Lehramt, aber wenn es fruchtbar sein soll, muß er vor Allem mit seiner Wissenschaft fortschreiten und auch produziren. Der wirklich bedeutende Lehrer muß sich in steter Entwickelung befinden und daher kann die Vorbereitung zu seinen Vorträgen keine geringfügige sein. Die Bemerkung, daß auch durch die An- und Abmeldungsfrist, welche zu weit gestellt sei, die Lücken in dem Studium der jungen Leute zu groß wären, ist nicht begründet. Ueber die Examina, namentlich die juristischen, äußere ich mich nicht; ich würde glauben, damit in das Ressort des Herrn Justizministers einzugreifen. Was die Mensuren betrifft, so erkenne ich an, daß in dieser Beziehung ein gewisser Exzeß stattfindet. Es giebt preußische Hochschulen, an denen die Sache zu entschiedenem Mißbrauch ausgeartet ist, und ich habe in jüngster Zeit Gelegenheit genommen, den betreffenden Kurator darauf aufmerksam zu machen, daß da doch gewisse Schranken gezogen werden müssen. Die Frage, ob auf den preußischen Gymnasien eine Ueberbürdung mit Arbeiten stattfindet, ist in den letzten Jahren mit Lebhaftigkeit in den öffentlichen Kreisen erörtert worden. Wenn meine Eindrücke richtig sind, so war bisher die Sorge, daß die Ueberbürdung in hohem Maße stattfände, nicht so sehr verbreitet; aber allerdings ist im Laufe dieses Sommers diese Frage in ein akutes Stadium getreten. Medizinalrath Dr. Hasse hat bei der diesjährigen Konferenz der Irrenärzte zu Eisenach positiv die Behauptung aufgestellt, daß die Gymnasiasten seit einiger Zeit einen ungewöhnlich hohen und in auffälliger Zunahme begriffenen Prozentsatz der Fälle von Geistesstörung liefern, und hat als Ursache die durch die Einrichtung der Gymnasien eingeführte Ueberbürdung der Jugend mit Arbeiten bezeichnet. Ich war über diese Behauptung im ersten Augenblick außerordentlich erschreckt, denn wenn sie richtig wäre, dürfte die Schulverwaltung selbstverständlich keinen Augenblick zögern, Einrichtungen zu ändern, die in ihren Konsequenzen dazu führen, die körperliche und geistige Blüthe unserer deutschen Jugend vorzeitig zu knicken; doch mußte ich andererseits an eine Frage von so ungeheurer Tragweite mit der alleräußersten Vorsicht herantreten und habe deshalb zunächst an sämmtliche Vorsteher der öffentlichen Irrenanstalten in Preußen ein Zirkularschreiben gerichtet mit der Bitte, mich über diesen Punkt an der Hand ihrer eigenen Erfahrung aufzuklären. Meine Herren! Sie müssen mir erlauben, dieses Schreiben verbotenus Ihnen vorzulesen, weil es die Grundlage meiner weiteren Ausführungen bilden wird. Das Schreiben lautet:

„Berlin, den 30. September 1880. Der Direktor der braunschweigischen Landes-Irrenanstalt zu Königslutter Medizinalrath Dr. Hasse hat in seinem Aufsatze über die Ueberbürdung der Schüler mit häuslichen Arbeiten einen besonderen Nachdruck auf die von ihm gemachte Erfahrung gelegt, daß Schüler der obersten Gymnasialklassen, in welchen der Anlaß der Geistesstörung nur in den übertriebenen Anforderungen der Schule gesucht werden könne, gegenwärtig einen hohen Prozentsatz in der Anzahl der Geisteskranken bildeten. Der Aufsatz ist durch Abdruck in medizinischen und pädagogischen Zeitschriften und durch Aufnahme und Besprechung in den politischen Zeitungen zur weitesten Verbreitung gelangt und neuerdings in der diesjährigen Versammlung der Irrenärzte zum Gegenstand der Erörterung gemacht worden; ich glaube daher von der Beifügung eines Exemplars des Aufsatzes Abstand nehmen zu sollen. In dem vollen Bewußtsein des entscheidenden Einflusses, welchen die Einrichtung der Schule und die demgemäß an die Schüler gestellten Anforderungen auf die körperliche und geistige Entwickelung der Jugend ausüben, erachte ich es für meine dringende Pflicht, darauf Bedacht zu nehmen, daß nicht ein, wenngleich in bester Absicht gestattetes Uebermaß der Ansprüche der Schule die gesunde körperliche Entwickelung der Schüler und die jugendliche Frische ihrer geistigen Regsamkeit gefährde. Es würde zwar nicht erst der Erinnerung an die möglichen und wirklichen Folgen einer Ueberbürdung bedurft haben, um mich zu eingehender Erwägung des Gegenstandes zu bestimmen; aber jedenfalls ist den von Dr. Hasse angeführten Erfahrungen eine erhebliche Bedeutung beizumessen, wenn dieselben nicht vereinzelt dastehen und daher auf besondere Umstände zurückgeführt werden dürfen, sondern den Anspruch auf Allgemeingiltigkeit haben. Diesem Vorbehalte Ausdruck zu geben, finde ich mich insbesondere dadurch bestimmt, daß Männer von anerkannter Sachkenntniß und weitem Umfang der psychiatrischen Beobachtung auf eine vertrauliche Anfrage die von Dr. Hasse angeführten Erfahrungen nicht bestätigt oder ihnen sogar entschieden widersprochen haben. Es ist nicht blos für die Unterrichtsverwaltung, sondern für die Gesammtheit der an den höheren Schulen interessirten Familien von hohem Werthe, daß ohne jede Verhüllung, aber auch ohne jede Uebertreibung volle Sicherheit darüber gewonnen werde, in welchem Maße der von Dr. Hasse angeführten Erfahrungen Geltung beizumessen ist. Ew. Hochwohlgeboren gestatte ich mir daher ergebenst zu ersuchen, sich gefälligst darüber äußern zu wollen, ob in dem Kreise Ihrer eigenen Beobachtung Fälle vorgekommen sind, in welchem für Geistesstörungen bei Schülern die Ueberbürdung derselben durch die Ansprüche der Schule mit ausreichender Sicherheit als die alleinige oder die wesentliche Ursache zu betrachten war, eventuell ob in der Häufigkeit solcher Fälle neuerdings eine Zunahme zu bemerken sei. Erwünscht wird es sein, wenn die etwa anzuführenden Fälle bezüglich des Lebensalters und der Unterrichtsstufe der Schüler und der sonst in Betracht kommenden Momente möglichst genau charakterisirt werden. Bei der Gefahr, daß durch tendenziöse Verwerthung jede Aeußerung auf diesem Gebiete die rein sachliche Erwägung des Gegenstandes, um welche es sich handelt, erschwert werde, ersuche ich Ew. Wohlgeboren diese Anfrage für jetzt als eine vertrauliche behandeln zu wollen.“ Das Stadium der vertraulichen Behandlung dieser Angelegenheit ist jetzt vorüber, da ich im Besitz fast sämmtlicher von mir erwähnter Aeußerungen bin. Diese Autoritäten, die ich jetzt vor mir habe, sind die besten, die überhaupt in Deutschland zu haben sind. Es befinden sich darunter Männer von Weltruf, und ich glaube mit voller Ueberzeugung mich denjenigen anschließen zu können, was in wissenschaftlicher und praktischer Beziehung auf diesem Gebiete einerseits kundgegeben, andererseits mir gerathen wird. Nun, meine Herren, ist das Resultat folgendes: Die Antworten enthalten zunächst eine Kritik der vom Medizinalrath Hasse gewählten Beweisführung. Ich will dabei gleich sagen, daß die Aeußerung, welche Hasse in der Versammlung zu Eisenach gemacht hat, schon damals nicht ohne Widerspruch geblieben ist. Eine der anerkanntesten Autoritäten auf diesem Gebiete, deren Bericht mir vorliegt, spricht sich zunächst über den Inhalt der von Dr. Hasse in jener Versammlung zu Eisenach gegebenen Erklärungen folgendermaßen aus: Hasse habe innerhalb 1½ Jahren als Direktor der Irrenanstalt in Königslutter nur 6 Fälle von Geistesstörungen bei Gymnasiasten beobachtet — seiner eigenen Angabe nach. Diese Zahl sei allerdings in dem Maße auffällig, daß ein Kausalzusammenhang zwischen den Geistesstörungen und dem Einfluß des Gymnasiums vermuthet werden könne. Aber diese Annahme erweise sich aus den eigenen Angaben des Dr. Hasse als hinfällig, denn in drei Fällen von diesen sechs sei Belastung des Individuums durch hereditäre Anlage, in einem Falle frühzeitig geschlechtliche Ausschweifungen, in den anderen Fällen eine auffallende geistige Eigenthümlichkeit vorhanden, aber in keinem Falle die Schuleinrichtung mit ihrer behaupteten Ueberbürdung auch nur als äußerlicher Anlaß nachgewiesen. Der Berichterstatter hält sich auf Grund dieser Analyse der eigenen Hasse'schen Erklärung für berechtigt, folgendes Urtheil auszusprechen: „Ich darf daher wohl behaupten, daß selten so weittragende Behauptungen, wie die des Herrn Dr. Hasse auf Grund eines so ungenügenden wissenschaftlichen Materials aufgestellt sind.“ Nun, meine Herren, komme ich natürlich auf die eigenen Erfahrungen, die die von mir zitirten Autoritäten auf diesem Gebiet gemacht haben. In 14 von deu mir zugegangenen 16 Berichten ist die von mir gestellte Frage mit einem unbedingten „Nein“ beantwortet, und da sind nun besonders instruktiv diejenigen Berichte, welche sich nicht blos auf die nackte Antwort beschränken, sondern nun auch ihr „Nein“ durch bestimmte materielle und bestimmte Zahlenangaben verstärken. Ich will deshalb Einiges aus diesen namentlich auch statistischen Angaben mittheilen. An einer dieser Anstalten sind z. B. in 20 Jahren drei Gymnasiasten aufgenommen worden; die gegebenen genaueren Nachweisungen haben bei keinem einzigen als Ursache der Geisteskrankheit Ueberbürdung ergeben. In einer anderen Anstalt sind auch nur wenige Gymnasiasten aufgenommen, aber überall sind andere Gründe, wie Erblichkeit, geschlechtliche Exzesse vorhanden. In einer anderen Anstalt sind in den letzten zehn Jahren 2397 männliche Geisteskranke aufgenommen, darunter 13 Gymnasiasten und Studenten, darunter sieben erblich, einer angeblich wegen zu naher Verwandtschaft der Eltern, einer wegen geschlechtlicher Exzesse und kein einziger wegen Ueberbürdung. An einer großen Anstalt sind in 2 Jahren 22 geisteskranke Individuen im Alter von 9 bis 19 Jahren eingeliefert, darunter ein Gymnasiast, und zwar ein von Anfang an schwach und abnorm veranlagtes Kind, die übrigen waren Schüler der Volksschule, Lehrlinge, Burschen 2c. Eine andere Anstalt hat in 14 Jahren 743 Geisteskranke aufgenommen, 47 darunter unter 21 Jahren, darunter nur 5 Gymnasiasten. Eine andere Anstalt hat in 13 Jahren 57 Personen im Alter von 15—20 Jahren aufgenommen, darunter 27 männliche und 30 weibliche. Unter den männlichen befanden sich 3 Handlungsgehilfen, 2 Müllerlehrlinge, 1 Friseur, 1 Buchdrucker, 1 Uhrmacher, 1 Tischler, 1 Schneider, 1 Student und 2 Gymnasiasten. Die anderen 12 waren angehende Handwerker und ländliche Arbeiter. An diese Thatsache knüpft einer der hervorragendsten Berichte nachfolgende Bemerkungen: „Im Alter vom vollendeten 14. bis vollendeten 20. Lebensjahr erkrankt geistig überhaupt ein gewisser Bruchtheil der Bevölkerung, gleichviel ob männlichen oder weiblichen Geschlechts. Denn das Verhältniß, in welchem die männlichen Kranken zu den weiblichen stehen, ist im Wesentlichen nahezu gleich. Daß auf die in diesen Jahren ausbrechenden Erkrankungen die Art des Berufs von Einfluß ist, ist nicht zu bestreiten. Alle Berufsklassen stellen ein ziemlich gleiches Kontingent zu der Zahl der Kranken. Daß insbesondere übermäßige geistige Anstrengungen infolge Ueberbürdung durch Ansprüche der Schule an den häufigen Erkrankungen schuld seien, entbehrt auch noch der gehörigen Unterlage. In einzelnen Fällen, wo derartiges behauptet worden ist, haben sich mit aller Bestimmtheit auch noch andere und zwar weit stichhaltigere Ursachen dafür nachweisen lassen, namentlich

eine Disposition zu geistiger Krankheit überhaupt, deren Wesen Schwäche und Unzuverlässigkeit der einen oder anderen Art für die Ansprüche des Lebens ist". In einem anderen Bericht wird darauf hingewiesen, wie wenig Fälle von Seelenstörung gerade bei Schülern höherer Lehranstalten im Vergleich z. B. mit Schülern aus Instituten zu beobachten sind, obgleich die Pubertät durch die Revolution, die sie im geistigen Gebiet verursacht, so oft dergleichen herbeigeführt habe. Dieser Vorzug sei besonders den gebildeten Lehrern zu danken. Mein Herr Amtsvorgänger hat sich in einem Erlaß vom 1. Oktober 1875 den Organen seiner Verwaltung gegenüber ganz ausführlich ausgelassen und ich kann mich in dieser Beziehung im Wesentlichen auch auf seine Autorität stützen. Nun ist zunächst den Lehrerkollegien, die ja fortwährend in ihrem Beruf auf diesen Gegenstand hingewiesen sind, das Vertrauen zu schenken, daß sie, wie es ihre Pflicht ist, sich bemühen werden nach allen Kräften den Hauptschwerpunkt des Lernens und des Lehrens in die Unterrichtsstunden zu verlegen und den Schülern die Nothwendigkeit der mehrstündigen häuslichen Arbeiten außer den Unterrichtsstunden möglichst abzunehmen. Ich darf den Gymnasialdirektoren und dem Provinzialschulkollegium das ehrende Zeugniß ausstellen, daß in dieser Beziehung im Großen und Ganzen nichts versehen wird. Gleichwohl bleibt bei der beunruhigenden Natur des Gegenstandes die Frage immer noch berechtigt, ob nicht doch trotz alledem und alledem von den Schülern zu viel verlangt wird. Da komme ich nun ohne alles Theoretisiren auf folgende thatsächliche Beobachtungen. Notorisch werden aus allen Ständen, auch aus den höheren, gegenwärtig den höheren Schulen Knaben zugeführt werden, welche nach ihre Begabung wie nach ihrer körperliche Widerstandsfähigkeit den Aufgaben, welche die Schule nun einmal stellen muß, nicht gewachsen sind. Ferner leidet eine große Anzahl von Leuten aus den niederen Ständen — lassen Sie mich den banalen Ausdruck gebrauchen, er wird nicht Anstoß erregen — an der krankhaften Einbildung, daß ihre Söhne durchaus auf die höheren Lehranstalten gehen müßten (Zustimmung), ohne daß die häuslichen Vorbereitungen dazu vorhanden sind. Es würde nicht der Nation zum Segen gereichen, wenn sich die Lehranstalten auf das Niveau dieser nicht zu ihnen gehörenden Theile der Jugend stellen und eine Aristokratie der Geistesbildung zu liefern verzichten wollten. Ferner greift eine große Anzahl sehr verständiger und aufmerksamer Familienväter, welche nicht die Zeit haben oder durch andere Umstände abgehalten sind, die häuslichen Arbeiten ihrer Söhne zu kontroliren, zu dem Auskunftsmittel, einen Primaner, der sich Geld verdienen muß und häufig dadurch in seinen eigenen Fortschritten schwer beeinträchtigt wird, oder einen jungen Studenten als Nachhelfer anzunehmen, der, um diligentiam zu prästiren, den armen Jungen das ganze Pensum des Tages am Nachmittag repetiren läßt, bevor er zu seinen häuslichen Arbeiten kommt. Bei dieser auf das Aeußerste getriebenen geistigen Anspannung des Schülers verschwindet fast die Möglichkeit einer gesunden körperlichen Entwickelung. Ich perhorreszire das Nachhifewesen durchaus nicht, aber alle verständigen Väter, die zu einem solchen Mittel greifen müssen, sollten vor allen Dingen die dauernde Fühlung mit dem betr. Direktor der Anstalt nicht außer Augen lassen. Gott sei Dank! ist die ganz überwiegende Mehrzahl unserer Schuldirektoren wissenschaftlich wie vom Standpunkt der Pflicht aus vollkommen in der Lage in dieser Beziehung der Familie die zur Sicherstellung der Ausbildung der Kinder nöthige Stütze und Ergänzung zu gewähren. Dieser Theil des Uebels, der unverkennbar mit der Ueberbürdung in Verbindung steht, würde sich sehr vermindern, wenn die betreffenden Väter sich immer vertrauensvoll, sobald sie dergleichen unliebsame Anzeichen in der Konstitution ihrer Kinder bemerken, an die Schule selbst wendeten und durch Rücksprache angemessene Vertheilung des Pensums und Beschränkung dieses Nachhilfe-Unterrichts dafür sorgten, daß er nicht mehr in dieser exzessiven Weise nöthig sei. Endlich sollten Gemeinden und Eltern der Schule hilfreiche Hand leisten bei Unterdrückung dieses unseligen Verbindungswesens, dieser verächtlichen, fratzenhaften Nachäffung des akademischen Verbindungswesens. (Sehr richtig!) Ich habe die Ueberzeugung von einer auch nur theilweisen Begründung der Behauptung des Vorredners nicht zu gewinnen vermocht, doch ist und bleibt es die dauernde Pflicht der Staatsverwaltung, sehr sorgsam darüber zu wachen, daß eine Ueberbürdung der Schüler nicht stattfindet, während Haus und Gemeinde sehr viel dazu beitragen könnten, die etwaigen nachtheiligen Erscheinungen gemeinschaftlich mit der Schule zu unterdrücken. Ich vertraue, daß dieses einträchtige Zusammenwirken dauern und das goldene Wort „meus sana in corpore sana" unserer Nation als volle Wahrheit erhalten wird. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Virchow: Die Mittheilungen, die uns der Herr Minister vorgetragen hat, scheinen mir doch ein wenig gefärbt von dem Geiste welchen nun einmal jede Spezialität mit sich bringt. Als die Frage der zunehmenden Kurzsichtigkeit auf den Schulen im Kultusministerium auf keinen guten Boden fiel, da hat ein einzelner Mann zunächst gegen die Gesammtheit fast aller Betheiligten, auch der Augenärzte durch seine Untersuchungen die Ueberzeugung festgesetzt, daß in der That unsere Schulen an den Augen unserer Kinder gesündigt haben, noch sündigen, wie ich dem Minister sage, und wenn er nicht ernstlich eingreift, noch lange fortfahren werden zu sündigen. Bei den Geisteskrankheiten ist eine einzige Ursache in der Regel nicht festzustellen, sondern es liegt meist eine Multiplizität von Ursachen vor, die wir in der Medizin sehr gelehrt unterscheiden. Wenn alle Leute mit hereditären Anlagen schließlich geisteskrank würden, so würde die Summe dieser Unglücklichen eine extrem große sein. Die Heredität ist eine bequeme Formel, mit der es sich die Irrenärzte ein wenig leicht machen. Die Zahl der Geisteskranken unter Gymnasiasten ist nach den Mittheilungen des Ministers glücklicherweise so klein, daß man nicht sagen kann, es sei konstatirt, daß die Gymnasien so böse Folgen haben. Es giebt aber andere Maßstäbe für die Ueberbürdung. Der eine, aus der unmittelbaren Beobachtung der Schulkinder resultirende, weist nicht nur eine Reihe kongestiver Erscheinungen, Kopfweh u. s. w., an der eine große Zahl Schüler gerade höherer Schulen bekanntermaßen leiden, sondern auch jene moralische und physische Erschlaffung auf, welche so lange nachwirkt und oft noch das spätere Leben im höchsten Grade belastet. Diese Art von Beobachtungen ist in der That nicht leicht statistisch etwa nach den Aufzeichnungen von Lehrern zu machen, und ich benütze die Gelegenheit, den Herrn Minister darauf aufmerksam zu machen, daß in ärztlichen Kreisen seit Dezennien die Meinung besteht, daß eine ärztliche Aufsicht über die Schule herbeizuführen Pflicht des Staates sei. Die Ueberbürdung der Schulen hat darin seit alter Zeit einen Ausdruck gefunden, daß Jedermann es natürlich findet, daß ein Student sich sofort gehen läßt und die ersten Semester als eine Art Erholungszeit betrachtet. Das ist nicht nur die Folge der aus der Ueberbürdung auf der Schule hervorgehenden Neigung zur losen Behandlung der Sachen, sondern es resultirt auch daraus, daß die Schule sich zu sehr als etwas Selbständiges, für sich Bestehendes betrachtet, was in sich selbst gewissermaßen das Ziel seines Strebens enthält. Ich will daran erinnern, daß eine Fakultät nach der andern genöthigt gewesen ist, Konzessionen in Beziehung auf die Sprache zu machen. Die lateinischen Dissertationen und Disputationen haben aufgehört, weil es nicht mehr möglich war, hinreichend viele Personen zu finden, welche lateinisch schrieben oder gar sprachen. Die alten Schulen haben das geleistet, die neuen können es nicht mehr; warum, kann ich nicht sagen, ich konstatire nur, daß das Verständniß der klassischen Sprachen immer mehr abnimmt. Wir sind wirklich nicht Schuld gewesen, denn auf der Universität ist die Liebe zu den klassischen Studien stets gepflegt worden. Nun sollte man meinen, es müßten dementsprechend Anstrengungen gemacht werden, die modernen Unterrichtszweige mehr zu kultiviren, wie z. B. Mathematik und Naturwissenschaften. Ich streife diese Frage hier nur, will aber doch darauf aufmerksam machen, daß, wenn man nach dieser Richtung sich zu gar keinen Konzessionen entschließt, man sich nicht wundern kann, daß es dann auf der Universität so schlecht geht. Ich spreche hier aus Erfahrung. Wenn ich unter 100 Studirenden der Medizin 95 finde, die nicht sehen können, nicht Farben unterscheiden, nicht wahrnehmen können, was vor ihren Augen ist, so liegt das an der schlechten Erziehung unserer Schulen, welche die Uebung der Sinne, die Beobachtung, das Wahrnehmen, das an das Wahrnehmen sich schließende Urtheil nicht kultiviren, weil sie glauben, Alles mit der Grammatik machen zu können. (Sehr richtig!) Wir brauchen in der Gegenwart andere Unterlagen für die Entwickelung des Geistes, selbst auf die Gefahr hin, die Herr Reichensperger berührte, daß die moderne Weltanschauung sich noch stärker entwickelt. Ich bin seit den 30 Jahren, die ich Professor bin, immer mehr zu der Ueberzeugung gekommen, daß ein anderes System der Vorbereitung gefunden werden muß. Gelingt es nicht, die jungen Leute mit so viel Interesse und Verständniß für ihr Studium auf die Universität zu bringen, daß sie nicht glauben, die ersten Semester zu Ferien machen zu können, so werden wir es erleben, daß der Ruf immer stärker hervortritt: schafft die Lernfreiheit ab. Wir Professoren bemühen uns ja, die Studirenden aufzumuntern und zur Arbeit anzufeuern, es ist dies aber sehr schwer, wenn ein Student seine zwei oder drei Semester verbummelt hat. Ich möchte nicht, daß wir über diesen Sorgen die Lernfreiheit einbüßten und schließlich zu einem System der fortgesetzten Schulung übergingen. Daß übrigens der menschliche Geist auch durch eine solche Schulungsperiode ungebrochen sich durchbringen kann, dafür bieten die Nachbarstaaten manche recht ausgezeichnete Belege. Eine Möglichkeit, auf dieses System einzugehen, muß ich also zugestehen, aber wir würden das dabei verlieren, was den deutschen Studenten zu allen Zeiten ausgezeichnet hat, daß er sich als ein unabhängiger, selbständiger Mann fühlen kann, der für sich selbst die Verantwortung trägt. Aus der Lernfreiheit ist auch das hervorgegangen, was wir alle anerkennen, die Richtung der deutschen Jugend auf das Ideale. Auch das Mensurenwesen entspringt aus diesem Zuge; indem der Student seine Ehre in den Vordergrund seiner Betrachtung stellt, wird er in dem Maße reizbar, daß er nun fortwährend um sich schlägt. (Heiterkeit.) Der Herr Minister hat das mit etwas wohlwollenden Augen betrachtet, und da die Mensuren mit den nöthigen Kautelen umgeben sind, so ist das ja berechtigt. Doch müßte von der höchsten Stelle aus ein Punkt scharf stigmatisirt werden, nämlich die Provokation zum Duell. Denn sieht man in der Unsumme von Duellen, die stattfinden, nach dem Grunde zu demselben, so findet man, daß in der That die nichtigsten, ja in einzelnen Fällen die unsittlichsten Motive es sind, die dazu führen. (Unruhe.) Es ist das nicht gleichgültig: Die laxe studentische Auffassung des Duells dauert später im bürgerlichen Leben vielfach fort und daraus resultiren dann zum Theil jene entsetzlichen Unglücksfälle, wie wir sie jedes Jahr immer wieder zu beklagen haben. Die Provokationen zum Duell sollten strenger stigmatisirt werden, als es bisher geschehen ist. Im Uebrigen will ich gern gestehen: lasse man auch dem deutschen Studenten eine gewisse Freiheit, sich nicht blos in der Waffe einfach zu üben, sondern gelegentlich auch einmal eine etwas ernstere Operation vorzunehmen. (Heiterkeit.) Möge er sich dann also zu dem Urgermanen entwickeln, in dem Sinne, den Sie ja auch anerkennen und möge er das machen, wenn er nur ein idealer Kerl bleibt. Dann wollen wir ihm das Alles verzeihen. Wenn er aber nachher aus seinem Korps tritt als ein ganz gemeiner Prosaiker, mit den allerniedrigsten Motiven ausgerüstet, wird ein höfischer, knechtischer Charakter, der nur sein eigenes Interesse fördert, dann müssen wir sagen: Schade, daß er wenigstens nichts Ordentliches gelernt hat.

Die Honorarfrage der Professoren wäre sehr einfach zu ordnen, wenn es keine Privatdozenten gäbe, die doch nur möglich sind, wenn das Honorarverhältniß ungefähr so bleibt, wie es ist, d. h., wenn jeder das einnimmt, was er in der That verdient. Damit existirt auch der Privatdozent, damit bringt er sich vorwärts, damit ist die Schule gegeben, aus der nachher wieder Professoren werden, welche die Garantie der Zukunft machen. Bei der Klage über die zu lange Dauer der Ferien übersieht man, daß der Student nicht alles das, was er lernen muß, einfach aus dem Munde eines Lehrers erfahren kann. Wir sind jetzt namentlich auf dem Gebiete der gesammten Naturwissenschaften gänzlich außer Stande, alles Detail im Kolleg überhaupt vortragen zu können. Wir müssen uns deshalb darauf beschränken, unseren Hörern die Methode der Wissenschaft und diejenigen Thatsachen beizubringen, welche nothwendig sind, um die grundlegenden Sätze kennen zu lernen. Dann geben wir eine hinreichend große Zahl von Beispielen, an welchen die Methode der Beurtheilung und das Prinzip klar gelegt wird, welches in der Wissenschaft herrscht. Alle Einzelheiten durchzugehen und dadurch das Privatstudium entbehrlich zu machen, vermögen wir nicht. Es muß deshalb die Möglichkeit gegeben sein, diese Lücke durch anhaltendes Privatstudium auszufüllen. Es ist dies um so nothwendiger, als immer mehr von der Zeit, welche zum Studium da ist, weggenommen wird. Es ist ihnen wahrscheinlich bekannt, daß die neuen Anforderungen, welche der Kriegsdienst an die Studirenden stellt, so verschärft sind, daß das Semester oder die zwei Semester, welche Jemand dient, in der That als gänzlich verloren gelten müssen. Wenn nun auch ein solches Semester des Militärdienstes noch immer als ein Studiensemester angerechnet wird, so werden Sie es doch begreiflich finden, daß diese Verkürzung von 8 auf 6 Semester nicht einfach durch die Lehrer nachgeholt werden kann. Es wird, wie ich glaube, dem Herrn Kultusminister nichts übrig bleiben, als entweder eine Verlängerung der Studienzeit eintreten zu lassen, oder sich mit seinem Kollegen im Kriegsministerium dahin zu verständigen, daß man auf ein etwas geringeres Maß von Anforderungen zurückkommt. Im Uebrigen kann ich dem Herrn Kultusminister für die Bereitstellung größerer Mittel im Namen der Universitäten und der deutschen Studenten nur meinen Dank aussprechen. Wenn von einer oder der anderen Seite etwas mißliebig auf die große Summe geblickt wird, welche dieser Etat für die Universitäten auswirft, dann bitte ich Sie sich zu erinnern, daß die Mehrzahl aller preußischen Universitäten von Grund aus aufzubessern war, daß es sich um große neue Einrichtungen handelt, welche seit Jahren begonnen worden sind und noch jetzt ihre Vollendung nicht erhalten haben. Keine der im Extraordinarium stehenden Ausgaben soll einer luxuriösen Einrichtung dienen, im Gegentheil ist überall mit der größten Sparsamkeit verfahren. Der Minister Camphausen sprach früher einmal das Zugeständniß aus, daß es billiger sei, solche Ausführungen schnell zu vollenden; darum bitte ich Sie, die Summen, die hier verlangt werden, unverkürzt zu bewilligen. (Beifall.)

Abg. Perger glaubt, daß es nicht praktisch ist, den ganzen Unterricht auf die Lehrstunden zu konzentriren; die Schüler müßten auch selbstständig arbeiten. Namentlich müßten, bezüglich der größeren, monatlich abzuliefernden Arbeiten Bestimmungen getroffen werden, welche verhindern, daß ein Lehrer die Zeit zu sehr in Anspruch nehme. Es müßte dabei eine Verständigung der Lehrer unter sich stattfinden und einer auf den andern Rücksicht nehmen.

Abg. v. Eckardstein: Die Klage über Ueberbürdung der Schüler auf den höheren Lehranstalten ist nicht unbegründet. Eine Erneuerung des Reskripts von 1875 in verbesserter Form wäre erwünscht. Die Ansprüche beim Abiturientenexamen in der Geschichte sind jetzt größer als früher; ich lobe das, man sollte auch in der Geographie die Ansprüche steigern, denn die Leute sind darin oft furchtbar unwissend. Im Griechischen und Lateinischen dagegen glaube ich, könnte man in den höheren Klassen etwas geringere Ansprüche stellen. Das Collegium logicum in Prima halte ich für einen Humbug; man sollte dafür lieber Literaturgeschichte nehmen. Im Französischen wird zuviel auf das klassische Schreiben und zu wenig auf die Lektüre geachtet. Ich hoffe, der Minister wird diese Verbesserungsvorschläge in Erwägung ziehen. (Beifall rechts.)

Geh. Rath Bonitz: Auf die Einhaltung des Erlasses vom Oktober 1875 in allen seinen Punkten wird nicht nur von den Lehrerkollegien, mit sehr geringen Ausnahmen, sondern auch von den Aufsichts-Behörden mit großer Konsequenz gehalten. Die Regierungskommissaren nehmen bei jeder Gelegenheit Kenntniß von den schriftlichen Arbeiten auch mit Rücksicht darauf, ob sie das richtige Maß nicht überschreiten. Aber die Unterrichtsverwaltung beschränkt sich nicht auf die in dem Erlaß gegebenen Palliativmittel, wie Ausarbeitung eines Lehrplans, Verständigung der Lehrer u. s. w., sondern sie ist auf das Aufmerksamste bedacht, die inneren Fehler im Unterricht zu beseitigen. Fast nach jeder Visitation werden in dieser Hinsicht spezielle Anweisungen gegeben, damit jedem Gebiete die wirklich bildende Wirkung gesichert werde, ohne die Arbeitslast zu steigern. Die Grundlage des Wissens und der Uebung soll in den Stunden selbst gegeben werden, so daß der Schüler das Erlernte sich zu Hause nur wieder zu vergegenwärtigen hat. Die häuslichen Arbeiten können damit aber nicht ganz erspart werden. Manche scheinbar sehr geringfügige Aenderungen im Lehrplan und in der Klassentheilung werden eingeführt, um nur überall ein Zusammentreffen zu hoher Anforderungen zu vermeiden. Ein großer Uebelstand ist auch die halbjährliche Versetzung bei ganzjährigem Klassenkursus. Für die Mehrzahl der Schüler wird das Pensum im ersten Semester zu schnell vorgetragen, das zweite Mal fehlt einem großen Theile die Frische der Empfängniß. Dies bewirkt den ungewöhnlichen Prozentsatz von Schülern, die nicht in der vorgeschriebenen Zeit versetzt werden können. Die Einrichtung, daß der Lehrstoff auf das ganze Jahr vertheilt werde, läßt sich ohne Verletzung gewisser Interessen des Publikums nicht so leicht überall einführen; aber zum größten Theil ist dieser Uebelstand jetzt überwunden. Die Regierung ist also in jeder Beziehung bemüht, die ihr wohl bekannte Gefahr der Ueberbürdung mit Arbeiten zu beseitigen oder zu ermäßigen. Den Vorschlägen des Vorredners kann ich nicht beistimmen, obwohl derselbe seinerzeit einer meiner vorzüglichsten Schüler gewesen ist. (Heiterkeit.)

Abg. Reichensperger (persönlich): Ich habe nicht gesagt, daß die Professoren nichts weiter thun, als daß sie ein Kollegienheft ausarbeiten, sondern nur, daß sie nach der Ausarbeitung nichts weiter nöthig haben, als Veränderungen und Literatur nachzutragen.

Zu Titel 4 (Universität Breslau) bemerkt

Abg. Franz: An der Universität zu Breslau lehrt der altkatholische Professor Weber Philosophie; nach den Statuten der Universität soll aber ein katholischer Professor der Philosophie angestellt sein. Eine solche Stelle wäre also die Regierung zu gründen verpflichtet.

Minister v. Puttkamer: Ich erkenne den Uebelstand an der Universität in Breslau an und habe mich bereits bemüht, eine neue Professur in den Etat zu bringen.

Abg. Franz bittet den Minister dringend, mit diesen Bemühungen fortzufahren, da der Finanzminister dieses gerechte Verlangen schließlich nicht abschlagen könne.

Bei den Ausgaben für die Akademie in Münster brachte Abg. von Heereman wieder verschiedene Klagen über die Akademie in Münster vor; er entschuldigte sich, daß er schon oft Vorgebrachtes wieder ausführen müßte, aber dies sei Pflicht des Zentrums, er müsse die Rechte der Katholiken vertheidigen. Es sei die Akademie von einem nicht katholischen Geiste durchweht worden, deshalb habe auch der Besuch derselben erheblich abgenommen; denn kein katholischer Theologe könne eine solche Anstalt besuchen. Diese Abnahme der Theologie Studirenden müsse auch die Regierung bedenklich machen, weil es an Geistlichen fehlen würde, wenn einmal Frieden geschlossen würde. Die Fonds, welche stiftungsmäßig der katholischen Kirche gehören und für diese Akademie speziell bestimmt seien, habe man erheblich alterirt; während man für alle anderen Universitäten bedeutende Summen im Extraordinarium disponibel machte, habe man den Neubau der Akademie in Münster aus den Mitteln der Stiftungsfonds bestritten, ganz gegen die Bestimmungen der Stiftung. Redner bittet um Auskunft, ob die Regierung den Fonds wiederherstellen wolle und wie seine augenblickliche Lage sei.

Kultusminister von Puttkamer: Ich muß die Gesetze des Staates ausführen, und thue dies mit Wohlwollen und Schonung; ich zeige stets die Bereitwilligkeit, den Frieden zu schaffen, wenn er auf erträglicher Grundlage zu haben ist. Die Fonds der Akademie konnten zu diesen Bauten verwendet werden, eben so wie die Fonds der Universitäten Halle und Greifswald. Die Lücken des Fonds sollen möglichst wieder gefüllt werden, aber eine rechtliche Verpflichtung dazu hat der Staat nicht und kann sie auch nicht übernehmen. Uebrigens ist die Alterirung der Fonds keine so bedeutende; denn während 1872 die Einnahmen des Fonds sich auf 126,000 Mark beliefen, betragen sie jetzt 203,800 Mark.

Abg. Windthorst: Die Erklärung des Ministers sei etwas angenehmer als die frühere; er hätte aber noch hinzufügen sollen, daß es auch seine Aufgabe sei, die als schlecht anerkannten Gesetze abzuändern. Die Bestreitung der Baukosten aus dem Fonds bezeichnet der Redner als unzulässig; die entstandene Lücke müßte unter allen Umständen wieder ergänzt werden. Schließlich bittet Redner den Minister, alle Angelegenheiten der katholischen Universitäten durch einen katholischen Beamten bearbeiten zu lassen.

Abg. Dr. Köhler: Die Worte des Herrn Windthorst sind so verstanden, als ob der Herr Minister die Gesetze als schlecht anerkannt habe. Ich bitte den Minister sich darüber zu äußern.

Minister v. Puttkamer: Ich habe die Aeußerung des Abg. Windthorst so verstanden, daß ich Gesetze, die von ihm als schlecht anerkannt sind, abschaffen soll.

Abg. Windthorst bestätigt diese Auffassung.

Das Kapitel „Universitäten" wird genehmigt. Es folgt Kap. 120, Gymnasiasten und Realschulen.

Abg. Rickert: Der Gegenstand, welchen er habe besprechen wollen, sei schon zum Theil vorweg genommen bei dem Kapitel Universitäten. Ueber den Kernpunkt der Frage aber herrsche bezüglich der Stellung der Staatsregierung noch keine Klarheit. Im Juli d. J. sei die Nachricht durch die Zeitungen gegangen, daß der Kultusminister eine Reform der Gymnasien und Realschulen in nächster Zeit beabsichtige — wie es den Anschein hatte, auf der Grundlage, welche Minister Falk in seinem Unterrichtsgesetzentwurf festgestellt hatte. Danach sollte in den Gymnasien mehr Mathematik und Naturwissenschaften und etwas weniger Grammatik, dagegen in den Realschulen I. Ordnung mehr Latein gelehrt werden. Nachher sei Alles still geworden, wie es hieß und das sei heute zum Theil vom Regierungstische bestätigt, weil diese Reform Mehrkosten verursachte, welche vorläufig nicht zur Verfügung ständen. Die Sache ist jedoch von praktischer Bedeutung und deshalb erwünscht, daß der Herr Minister über seine Stellung eine Aufklärung gebe. Der gegenwärtige Zustand sei, wie allseitig anerkannt werde, unhaltbar. In der Sachverständigen-Kommission für die ärztliche Prüfungsordnung habe man sich dahin ausgesprochen, daß man dem Entwurf, welcher für die Mediziner eine Gymnasialbildung verlange, in der Erwartung zustimme, daß die von dem Vertreter des Kultusministers ausgesprochene Absicht, dem Unterricht in der Mathematik und den Naturwissenschaften auf den Gymnasien in nächster Zeit eine höhere Entwickelung zu geben, baldigst durchgeführt werde. Man wisse aber nicht, ob und wann diese Reform durchgeführt werden solle. Die berechtigte Forderung der Realschulen und der Kommunen, nach einer Durchführung der Gleichberechtigung mit den Gymnasien, welche im Prinzip bereits durch Bethmann-Hollweg im Oktober 1859 klar und bestimmt anerkannt sei, sei immer noch nicht erfüllt. Wie der Herr Reichskanzler bezüglich der Prüfungsordnung entscheiden werde, wisse man noch nicht. Im Jahre 1878 habe ein vorzüglicher Bericht der Unterrichts-Kommission von dem früheren Kollegen Hofmann, dessen Autorität in Schulsachen man hier jetzt ungern entbehre, sich auf Grund eines mit 12 gegen 2 Stimmen (also von Mitgliedern aller Parteien) gefaßten Beschlusses für die Zulassung der Realschulabiturienten zu Medizin-Studien ausgesprochen. Seitdem sei in der Sache nichts geschehen. Jedenfalls wäre es erwünscht, wenn der Herr Minister sich über seine Stellung zur Reform der höheren Unterrichtsanstalten erklären möchte.

Kultusminister v. Puttkamer: Die vom Vorredner generell aufgeworfene Frage ist leichter zu stellen, als zu beantworten. Es

fragt sich weiter: Sind die Mängel der Gymnasien- und Realschulen in der Art zu beseitigen, daß beide Institute in ein einziges verschmolzen werden? Diese Frage wage ich jetzt nicht zu beantworten. Daß der naturwissenschaftliche Theil auf den Gymnasien in der Mitte abgebrochen ist, ist ein offenbarer Mangel, der durch Herstellung einer Kontinuität abzustellen sein würde. Dagegen haben die Realschulen das Latein bekanntlich in einer Weise, die einer Verkrüppelung ähnlicher ist, als einem wirklichen Unterricht; nach oben hin verringert sich die Zahl der wöchentlichen dem Latein gewidmeten Stunden in sehr erheblicher Weise. Was ist die Folge davon? Die Prima der Realschulen rühmt: wir lesen Livius. Wenn aber die Räthe des Schulkollegiums in eine solche Anstalt kommen, dann zeigt sich ihnen, daß die jungen Leute von der Sache kein Verständniß haben, sondern nur rathen. Dieser Zustand kann nicht fortdauern. Man streiche entweder das Latein oder entwickle es in einer Weise, daß es mit den übrigen Disziplinen sozusagen anständig bestehen kann. Ueber die Frage der Erweiterung der Rechte der Realschulen bin ich nicht so kühn, mir ein Urtheil anzumaßen. Ich weiß wohl, daß ausgezeichnete Realschulmänner und ein großer Theil der öffentlichen Meinung auf dem Standpunkte stehen, daß den Realschulen I. Ordnung die Zulassung zum Medizinstudium zu gewähren sei. Ich darf aber nicht verschweigen, daß gegen diesen Standpunkt von beachtenswerther Seite die erheblichsten Bedenken geltend gemacht sind, daß hervorragende philosophische Fakultäten sich in spontan an mich erstatteten Gutachten auf den entgegengesetzten Standpunkt gestellt haben. Ich spreche weder für die eine, noch für die andere Seite und kann nur historisch bemerken, daß bezüglich der Frage der Berechtigung für das Medizinstudium das preußische Staatsministerium noch heute an der Forderung der Vorbildung auf einem humanistischen Gymnasium festhält. (Beifall.)

Abg. Schmidt (Sagan): Wenngleich auch ich die der Ertheilung der Zulassung der Realschule zur Medizin entgegenstehenden Bedenken nicht verkenne, so glaube ich, daß man sich schließlich doch dazu wird entschließen müssen. Man ist dagegen, weil man auf die Herstellung einer sogenannten einheitlichen höheren Schule hofft. Diesem Umstande wird sich aber die Ueberbürdungsfrage in durchgreifender Weise entgegensetzen. Man will die einheitliche höhere Schule durch Streichung einiger Stunden für die alten Sprachen und Ausfüllung derselben durch naturwissenschaftlichen Unterricht herstellen, stellt aber damit an die Schüler weit höhere Anforderungen als bisher. Nachdem die Wichtigkeit der Naturwissenschaft so eminent gestiegen ist, ist das Ziel auf einem Wege nicht mehr zu erreichen; sondern es muß auf zwei verschiedenen Wegen erreicht werden, bei denen die alten Sprachen bez. die Naturwissenschaft vorwiegen. Dazu kommt, daß es erst später erkennbar ist, zu welchem Beruf der Schüler sich eignet; soll er dann erst von der einen auf die andere Schule übergehen müssen, so würde er viel Zeit verlieren. Schließlich spricht für die Zulassung der Realschul-Abiturienten zum Medizinstudium der gewichtige Umstand, daß dieses Studium am meisten auf den Naturwissenschaften basirt und daher die gründlichste Kenntniß derselben voraussetzt.

Abg. Kantak: Die Schule soll Geist und Herz gleichmäßig entwickeln. In den polnischen Landestheilen geschieht weder das Eine noch das Andere. Der Lehrstoff, der in einer fremden Sprache vorgetragen wird, bietet der Jugend so große Schwierigkeiten, daß nur eine mechanische Aneignung desselben stattfinden kann. Die polnischen Schüler können unmöglich mit den deutschen gleichen Schritt halten, sie bleiben zurück, verlieren die Lust am Lernen und gehen in Folge der Ueberbürdung meist bereits aus den mittleren Klassen ab. Noch schlimmer sieht es mit der Bildung des Herzens aus. Die Religion kann nur in der Muttersprache gelehrt werden, wenn sie nicht dem Kinde ein todter Buchstabe bleiben soll. Dadurch, daß der Religionsunterricht in deutscher Sprache ertheilt wird, raubt man den polnischen Kindern das werthvollste Gut. Nur in der Jugend kann der Keim eines religiösen Lebens gelegt werden, ohne welchen der Mensch verwildert und jeglichen inneren Halt verliert. Eine weitere Beschwerde betrifft die Simultanisirung des Mariengymnasiums und der Vorschule in Posen, welche zu einem unleidlichen Gewissenszwang führt. Erwägt man hierzu, daß an vielen höheren Schulen ein katholischer Religionsunterricht gar nicht mehr ertheilt wird, so wird die Bitte an den Minister gerechtfertigt erscheinen, daß er künftig nicht mehr nach politischen, sondern lediglich nach pädagogischen Gesichtspunkten verfahren möge.

Geh. Rath Stauder verweist den Vorredner im Allgemeinen auf seine Ausführungen bei früheren Etatsberathungen. Mit Bedauern müsse er konstatiren, daß in Folge des Verhaltens des Erzbischofs Ledochowski in der Provinz Posen von 20 höheren Lehranstalten 11 gar keinen katholischen Religionsunterricht mehr gewähren. Der sittliche Zustand der Schüler leide hierunter sehr erheblich und der Minister habe deshalb nicht allein den Oberpräsidenten aufgefordert, alle Anträge von Pfarrgeistlichen, den Unterricht zu übernehmen, auf jede Weise zu fördern, sondern die Regierung selbst habe einige Pfarrgeistliche zu bestimmen gesucht, die entstandene Lücke auszufüllen. In zwei Fällen sei ihr dies bereits gelungen und es sei Grund zu der Hoffnung vorhanden, daß auch an den übrigen Schulen der Religions-Unterricht bald wieder hergestellt sein werde, namentlich wenn die Abgeordneten selbst diese Bestrebungen nach Kräften unterstützen. Was die Klage über die Simultanisirung des Mariengymnasiums betreffe, so sei dieselbe unberechtigt. Die Regierung habe allerdings in Ermangelung geeigneter katholischer Lehrkräfte in vier Fällen von ihrer Befugniß, auch protestantische Lehrer anzustellen, Gebrauch gemacht, man habe aber nicht die Absicht, diese Zahl noch zu vergrößern und sei stets bemüht, in erster Linie katholische Lehrkräfte heranzuziehen. Die Einrichtung der Vorschule und der Unterricht in deutscher Sprache habe sich so vorzüglich bewährt, daß die polnischen Schüler bereits in den mittleren Klassen die deutsche Sprache vollkommen handhaben, so daß das Ziel, ihnen die Möglichkeit zu gewähren, bezüglich ihrer Erwerbsfähigkeit mit den Deutschen zu konkurriren, mit Sicherheit werde erreicht werden. — Die weitere Debatte wird hierauf vertagt.

Abg. v. Ludwig: Infolge des gestrigen Vorgangen habe ich mich in den Besitz eines Aktenstückes über die Thätigkeit des Herrn Kieschke gesetzt, welches ich morgen früh auf den Tisch des Hauses niederlegen möchte; ich bitte deshalb den Präsidenten, mir morgen vor der Tages-Ordnung das Wort zu einer persönlichen Bemerkung zu geben. Ich wähle diesen öffentlichen Weg, damit auch Herr Kieschke davon Kenntniß erhält und morgen anwesend ist.

Präsident v. Köller: Ob ich Ihnen morgen das Wort vor der Tages-Ordnung geben werde, muß ich mir vorbehalten, bis ich weitere Rücksprache mit Ihnen genommen habe.

Schluß 4½ Uhr. Nächste Sitzung: Dienstag 10 Uhr. (Fortsetzung der Etatsberathung.)

Telegraphische Nachrichten.

Darmstadt, 13. Dezember. Ihre k. k. Hoheit die Frau Kronprinzessin ist heute Mittag 12 Uhr 49 Min. hier eingetroffen und wird bis morgen hier verweilen, um mit der großherzoglichen Familie morgen, als am zweiten Jahrestage des Todes der Großherzogin Alice, das Mausoleum auf der Rosenhöhe zu besuchen.

Dortmund, 13. Dezember. Heute früh fand auf der Zeche Bruchstraße bei Langendreer eine Explosion schlagender Wetter in Flötz 1 der zweiten Bauabtheilung statt, welche durch das Oeffnen einer Lampe herbeigeführt wurde. Vier Personen wurden getödtet, zwei leicht verletzt. Der Betrieb ist in keiner Weise gestört.

München, 13. Dezember. Der Kardinal Hohenlohe ist zum Besuche seines Bruders, des Botschafters Fürsten Hohenlohe, welcher gestern hier eingetroffen ist, heute hier angekommen.

London, 13. Dezember. Der Herzog von Cambridge und der Staatssekretär des Krieges, Childers, hatten heute im Kriegsministerium eine Konferenz. Gutem Vernehmen nach sind Dispositionen getroffen worden, um zwei weitere Regimenter nach Irland zu senden.

London, 13. Dezember. Dem heute Nachmittag stattgehabten Ministerrathe wohnten sämmtliche Minister bei. Ueber die in demselben gefaßten Beschlüsse ist noch Nichts bekannt geworden.

London, 13. Dezember. In Folge der unerwarteten Einberufung des Ministerraths, sowie in Folge des Gerüchts, der Obersekretär für Irland, Forster, habe die feste Ueberzeugung, daß es unmöglich sei, die Regierung in Irland ohne die sofortige Bewilligung von Zwangsmaßregeln weiterzuführen, herrscht heute in den hiesigen politischen Kreisen große Erregung.

London, 13. Dezember. Nach einer Meldung aus Capetown vom 9. d. ist im Leribe-Distrikt ein auf Fourage ausgesandtes Detachement genöthigt gewesen, sich zurückzuziehen, nachdem es 13 Mann an Todten verloren hatte. Der Stand der Angelegenheiten im Transvaal ist fortgesetzt ein sehr ernster, die Boers rotten sich in großer Zahl zusammen und drohen, mit Gewaltmaßregeln vorzugehen. Es ist eine Proklamation veröffentlicht worden, worin die Boers auf die Folgen ihrer fortgesetzten Agitation hingewiesen werden.

Verantwortlicher Redakteur H. Bauer in Posen. — Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Dezember 1880.

Datum Stunde	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm 82 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
13. Nachm. 2	743,3	W stark 1)	halbheiter	+ 2,7
13. Abnds. 10	742,7	W stark	trübe	+ 1,4
14. Morgs. 6	738,2	W mäßig	halbbedeckt	+ 0,9

1) Regenhöhe 0,8 mm.
Am 13. Wärme-Maximum + 6°,0 Cels.
" " Wärme-Minimum + 0°,6

Wetterbericht vom 13. Dezember, 8 Uhr Morgens.

Ort.	Barom. a. 0 Gr. nachd. Meeresniv. redux. in mm.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
Mullaghmore	762	NW 7	bedeckt	10
Aberdeen	754	WNW 3	Regen	3
Christiansund	744	SSW 2	wolkig	1
Kopenhagen	747	NW 2	heiter	1
Stockholm	745	NNW 2	bedeckt	—5
Haparanda	746	still	bedeckt	—13
Petersburg	741	still	Schnee	—9
Moskau	744	S 1	bedeckt	—5
Cork Queenst.	766	W 3	wolkig 1)	9
Brest	771	NW 3	bedeckt 2)	11
Helder	755	NW 1	wolkig	7
Sylt	752	NW 4	halb bed. 3)	3
Hamburg	753	WNW 3	bedeckt 4)	4
Swinemünde	748	WNW 6	heiter 5)	3
Neufahrwasser	743	WNW 3	bedeckt 6)	2
Memel	739	NNW 4	bedeckt 7)	2
Paris	767	W 3	bedeckt	9
Münster	754	W 8	Regen 8)	7
Karlsruhe	763	SW 9	bedeckt 9)	7
Wiesbaden	761	W 4	Regen	7
München	762	W 7	bedeckt	4
Leipzig	755	WSW 3	Regen 10)	4
Berlin	752	WSW 4	wolkig 11)	3
Wien	758	W 3	bedeckt	6
Breslau	752	WNW 8	bedeckt 12)	3
Ile d'Aix	772	NW 2	bedeckt	10
Nizza	763	NW 3	Dunst	7
Triest	762	still	bedeckt	9

1) Seegang mäßig. 2) Seegang leicht. 3) Abends Sturm. 4) Gestern Gewittersturm, Nachm. und Nachts stürmische Regen- und Hagelböen. 5) Nachts Regen. 6) Gestern und Nachts Regen. 7) Seegang mäßig, gestern und Nachts feiner Regen. 8) Gestern stürmisch. 9) Gestern Regen. 10) Nachts Regen. 11) Nachmittags Gewitter und Hagel. 12) Nachmittags öfters Regen.

Skala für die Windstärke:
1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Anmerkung: Die Stationen sind in 4 Gruppen geordnet: 1. Nordeuropa, 2. Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3. Mittel-Europa südlich dieser Zone, 4. Südeuropa. — Innerhalb jeder Gruppe ist die Richtung von West nach Ost eingehalten.

Uebersicht der Witterung.

Während in ganz Deutschland, insbesondere aber im deutschen Küstengebiete gestern bis nach Mitternacht böige stürmische Witterung, vielfach schwere Stürme herrschten, ist die erwähnte Depression über Skandinavien ostsüdostwärts nach Rußland fortgeschritten. Um 2 Uhr Nachmittags entluden sich über Sylt und Hamburg Gewitter mit äußerst heftigen Hagelboen, auch Berlin hatte gestern Nachmittag Gewitter mit Hagel. Jetzt ist die Witterung ruhiger, nur im Binnenlande dauern vielfach die stürmischen Winde noch fort. Die Temperatur ist wenig verändert oder etwas gesunken.

Deutsche Seewarte.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 12. Dezember Mittags 2,00 Meter.
" " 13. " " 2,10 "

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Course.

Frankfurt a. M., 13. Dezember. (Schluß-Course.) Still. Lond. Wechsel 20,42. Pariser do. 80,62. Wiener do. 171,80. K.-M.-St.-A. 148½. Rheinische do. 159¼. Hess. Ludwigsb. 96½. K.-M.-Pr.-Anth. 130. Reichsanl. 100½. Reichsbank 147½. Darmstb. 153¾. Meininger B. 97⅞. Oest.-ung. Bk. 708,50. Kreditaktien*) 247¼. Silberrente 63. Papierrente 62⅞. Goldrente 75. Ung. Goldrente 94½. 1860er Loose 122¾. 1864er Loose 306,50. Ung. Staatsl. 218,00. do. Ostb.-Obl. II. 85½. Böhm. Westbahn 213⅞. Elisabethb. 177. Nordwestb. 164⅝. Galizier 241. Franzosen*) 240½. Lombarden*) 83⅜. Italiener —. 1877er Russen 92⅝. 1880er Russen 71¾. II. Orientanl. 58⅝. Zentr.-Pacific 111¾. Diskonto-Kommandit ——. Elbthalbahn —.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 247⅝. Franzosen 240⅝, Galizier ——, ungar. Goldrente ——, II. Orientanleihe —, 1860er Loose —, III. Orientanleihe —, Lombarden —, Schweizer. Zentralbahn —, Mainz-Ludwigshafen —, 1877er Russen —, Böhm. Westb. —.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 13. Dezember. Effekten-Sozietät. Kreditienakt 246⅞, Franzosen 240½, Lombarden 83½, 1860er Loose —, Galizier 240⅝, österreich. Goldrente —, ungarische Goldrente 94⅜, II. Orientanleihe 58⅝, österr. Silberrente 63, Papierrente —, III. Orientanl. — 1877er Russen —. Meininger Bank —. Matt.

Wien, 13. Dezember. (Schluß-Course.) Ruhig. Spekulationspapiere durch Realisirungen mäßig gedrückt, Renten und Bahnen behauptet.

Papierrente 72,87½. Silberrente 73,90. Oesterr. Goldrente 87,65. Ungarische Goldrente 110,52½. 1854er Loose 123,00. 1860er Loose 131,75. 1864er Loose 172,50. Kreditloose 183,25. Ungar. Prämienl. 110,50. Kreditaktien 288,70. Franzosen 280,75. Lombarden 97,50. Galizier 280,75. Kasch.-Oderb. 132,00. Pardubitzer 140,00. Nordwestbahn 192,70. Elisabethbahn 207,00. Nordbahn 2482,50. Oesterreich-ungar. Bank —,—. Türk. Loose —,—. Unionbank 113,80. Anglo-Austr. 136,75. Wiener Bankverein 143,40. Ungar. Kredit 265,50. Deutsche Plätze 57,60. Londoner Wechsel 117,95. Pariser do. 46,60. Amsterdamer do. 97,10. Napoleons 9,39½. Dukaten 5,58. Silber 100,00. Marknoten 58,22½. Russische Banknoten 1,21½. Lemberg-Czernowitz 174,00. Kronpr.-Rudolf 167,50. Franz-Josef 182,70.

4½prozent. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe 92,50, Elbthal 236,25.

Nach Schluß der Börse: Anglo-Austria —,—.

Wien, 13. Dezember. Abendbörse. Kreditaktien 288,40, Franzosen 280,75, Galizier 280,50, Anglo-Austr. 136,75, Papierrente 72,87½, ung. Goldrente 110,42½, Lombarden 97,50, österr. Goldrente 87,65. Marknoten 58,22½, Napoleons 9,39, 1864er Loose —, österr.-ungar Bank —,—. Elbthalbahn —,—. Still.

Wien, 12. Dezember. (Privatverkehr.) Kreditaktien 289,50, Franzosen 281,50, Galizier 281,75, Anglo-Austr. 137,25, Lombarden 96,00, Papierrente 72,85, österr. Goldrente 87,60, ungar. Goldrente 110,52½, Marknoten 58,22½, Napoleons 9,39½, Franz-Josefbahn —. Elbthalbahn —,—. Abgeschwächt.

Petersburg, 13. Dezember. Wechsel auf London 24⅝, II. Orient-Anleihe 90¾. III. Orientanleihe 90⅞.

Paris, 13. Dezember. (Schluß-Course.)

3 proz. amortisirb. Rente 87,40, 3proz. Rente 85,80, Anleihe de 1872 119,30, Italienische 5 proz. Rente —,—, Oesterr. Goldrente 75½. Ungar. Goldrente 96⅝. Russen de 1877 96⅞. Franzosen 608,75, Lombardische Eisenbahn-Aktien 203,75, Lomb. Prioritäten 276,00, Türken de 1865 12,80, 6proz. rumänische Rente 94⅜.

Credit mobilier 671,00, Spanier exter. 21⅜, do. inter. 20½, Suezkanal-Aktien —, Banque ottomane 561,00, Societe gen. 605,00, Credit foncier 1420,00, Egypter 349,00, Banque de Paris 1160,00, Banque d'escompte 825,00, Banque hypothecaire 617,00, III. Orientanleihe 58⅜, Türkenloose 42,00. Londoner Wechsel 25,31, 5 proz. Rumänische Anleihe —,—. Panama-Aktien —,—.

Paris, 12. Dezbr. Boulevard-Verkehr. 3proz. Rente —,—. Anleihe von 1872 119,42½. Italiener 88,32½, österreich. Goldrente ——. ungar. Goldrente 96¾, Türken 13,07½, Spanier extér. 21 7/16, Egypter 350,00, Banque ottomane —, 1877er Russen 97, Lombarden —,—. Türkenloose —,—, III. Orientanleihe —. Fest.

Florenz, 13. Dezbr. 5 pCt. Italienische Rente 91,17, Gold 20,77.

London, 13. Dezbr. Consols 98⅝, Italienische 5proz. Rente 87, Lombarden 8⅜, 3prozent. Lombarden alte 10⅞, 3prozent. do. neue —, 5proz. Russen de 1871 89¼, 5proz. Russen de 1872 88¾, 5proz. Russen de 1873 88¾, 5proz. Türken de 1865 12¾, 5proz. fundirte Amerikaner 104⅜, Oesterr. Silberrente —, do. Papierrente —, Ungarische Goldrente 95½, Oesterr. Goldrente 74¼, Spanier 21⅜, Egypter 69.

Preuß. 4prozent. Consols 100¼, 4proz. bair. Anleihe 99¾, Türken —,—, 1873er Russen —. Ruhig.

Platzdiskont 2⅝ pCt.

Aus der Bank flossen heute —,— Pfd. Sterl.

Produkten-Course.

Köln, 13. Dezember. (Getreidemarkt.) Weizen hiesiger loco 22,00 fremder loco 22,00, pr. März 21,95, pr. Mai 21,90. Roggen loco 21,50, pr. März 20,05, pr. Mai 19,90. Hafer loco 15,00. Rüböl loco 30,00, pr. Mai 29,40.

Hamburg, 13. Dez. (Getreidemarkt.) Weizen loko unverändert, auf Termine ruh. Roggen loko unveränd., auf Termine ruh. Weizen per Dezember 207 Br., 205 Gd., per April-Mai 214 Br., 213 Gd. Roggen per Dezember 200 Br., 199 Gd., per April-Mai 192 Br., 191 Gd. Hafer und Gerste unverändert. Rüböl still, loko 56, per Mai 56. Spiritus still, per Dezember 47½ Br., per Dezember-Januar — Br., per Januar-Februar 47½ Br., pr. Februar-März 47½ Br., pr. April-Mai 47½ Br. Kaffee matt, Umsatz 1500 Sack. Petroleum fest, Standard white loko 9,40 Br., 9,30 Gd., per Dezember 9,25 Gd., per Januar-März 8,50 Gd. — Wetter: Regen.

Bremen, 13. Dezbr. Petroleum. (Schlußbericht.) fest, Standard white loko 9,35 Br., per Januar-März 9,50 Br., pr. August-Dezbr. 10,10 Br.

Pest, 13. Dezember (Produktenmarkt.) Weizen loko und auf Termine flau, pr. Frühj. 11,57½ Gd., 11,82½ Br., pr. Herbst 10,50 Gd., 10,80 Br. Hafer pr. Frühjahr 6,30 Gd., 6,35 Br. Mais per Mai-Juni 6,08 Gd., 6,12 Br. Kohlraps 12⅝. — Wetter: Milde.

Paris, 13. Dezember. Produktenmarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., pr. Dezemb. 29,00, pr. Januar 28,60, pr. Januar-April 28,40. pr. März-Juni 28,25. Roggen beh., per Dezbr. 22,40, per März-Juni 22,25. Mehl fest, pr. Dezember 64,50, pr. Januar 62,75, pr. Januar-April 61,25, pr. März-Juni 60,00. Rüböl beh., per Dezember 74,00, per Januar 74,75, pr. Januar-April 75,00, pr. Mai-August 75,25. Spiritus steig., per Dezember 61,25, per Januar 61,25, per Januar-April 61,50, pr. Mai-August 61,00. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 13. Dezember. Rohzucker 88° loco behpt., 54,50. — Weißer Zucker steig., Nr. 3 per 100 Klgr. per Dezember 63,00, per Januar 63,25, pr. Januar-April 63,75.

London, 13. Dezember. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 4. bis zum 10. Dezembr: Englischer Weizen 4682, fremder 48,099, engl. Gerste 2686, fremde 13,936, engl. Malzgerste 18,072, engl. Hafer 2278, fremder 44,020 Qrtrs. Englisches Mehl 20,888 Sack, 6 Faß, fremdes 9781 Sack und 3223 Faß.

Amsterdam, 13. Dezember. Bancazinn 55.

Amsterdam, 13. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine unveränd., per März 297. Roggen loko flau, auf Termine unverändert, pr. März 235, per Mai 228. Raps loko —, per April —— Fl. Rüböl loko 32¼, pr. Mai 32⅝, pr. Herbst —.

Liverpool, 10. Dezember. (Getreidemarkt.) Weizen 1, Mais ½—1 d billiger, Mehl matt. — Wetter: Schön.

Liverpool, 13. Dezember. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Fest. Middl. Upland 6 11/16 d. Middl. amerikanische Febr.-März-Lieferung 6¾ d.

Antwerpen, 13. Dezbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen steigend. Roggen flau. Hafer fest. Gerste weichend.

Antwerpen, 13. Dezbr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 25½ bez. 25¾ Br., per Dezember — bez. — Br., per Januar 25¾ Br., per Januar-März 24½ Br. Fest.

London, 13. Dezember. Havannazucker Nr. 12 23½. Matt.

London, 13. Dez. An der Küste angeboten 4 Weizenladungen. — Wetter: —.

Produkten-Börse.

Berlin, 13. Dezember. Wind: NW. Wetter: Windig.

Weizen per 1000 Kilo loko 183—235 M. nach Qualität gefordert., f. weißer Uckerm. — M. ab Bahn bez., gelber — — M. ger. weißb. Polnischer — M. ab Bahn bezahlt, per Dezember 205½ M. nom., per Dezember-Januar —,— bez., per April-Mai 210½—211 bezahlt, Mai-Juni 211—211½ bez., per Juni-Juli —,— bz. Gekündigt 1000 Ztr. Regulirungspreis 205½ M. — **Roggen** per 1000 Kilo loko 205—216 M. nach Qualität gef., russischer — ab Kahn bez., inländischer 205—212 ab Bahn bez., defekt. — M. ab Kahn bez., polnischer m. etw. Geruch — M. ab Kahn bez.. per Dezember 213½—213—213½ bez., per Dezember-Januar 211—210½—210¾ bez., Januar-Februar — bez., per April-Mai 200—210½—210¾ bez., Mai-Juni 195-194-194½ bez., Juni-Juli 188-187½-188 bez. Gek. — Ztr. Regulirungspreis — M. — **Gerste** per 1000 Kilo loko 145—200 nach Qualität gefordert. — **Hafer** per 1000 Kilo loko 146—168 nach Qualität gefordert, russischer 148—151 bezahlt, ost- und westpreußischer 148—153 bez., pommerscher und mecklenburgischer 152 bis 154 M. bez., schlesischer 148—153 bez., böhmischer 148—153 bez., per Dezember 149½ M., Dezember-Januar — bez., April-Mai 151 Mark bz., Mai-Juni 151½ Mark. Gekünd. 1000 Zentner. Regulirungspreis 149½ Mark. — **Erbsen** per 1000 Kilo Kochwaare 183—215 M., Futterwaare 172—182 M. — **Mais** per 1000 Kilo loko 142—145 M. nom. nach Qualität gef., per Dezember 142 bz., per Januar 143½ Mk., per April-Mai 134½ Mark bz., per Mai-Juni 133 M., rumänischer — ab Bahn bez., amerikanischer —,— ab Bahn bez. Gekündigt — Zentner. Regulirungspreis — M. — **Weizenmehl** per 100 Kilogr. brutto 00: 31,00—29,50 M., 0: 29,50 bis 28,50 M., 0/1: 28,50 bis 27,50 M. — **Roggenmehl** inkl. Sack 0: 29,75 bis 28,75 M., 0/1: 28,50—27,50 M., perDez. 28.60 bez., Dez.-Jan. 28,60 Mark bez., pr. Jan.-Febr. 28,60 M. bez., Februar-März 28.60 bez., März-April —.— bez., April-Mai 28,50 bez., Mai-Juni 28,00 Mark bez. Gekündigt 2000 Ztnr. Regulirungspreis 28,60 M. — **Oelsaat** per 1000 Kilo Winterraps neuer — M. Winterrübsen neuer — M. — **Rüböl** per 100 Kilo loko ohne Faß 55,0 M., flüssig —, mit Faß 55,3 M., per Dezember 55,2 M., per Dezember-Januar 55,2 M., per Januar-Februar 55,5 M., per Februar-März — bez.. per März-April — bz., April-Mai 56,5 M., Mai-Juni 57,0 M. — Gekündigt. — Ztr. Regulirungspreis — M. — **Leinöl** per 100 Kilo loko 67,0 Mark. — **Petroleum** per 100 Kilo loko —, per Dezember 28,3—28,1—28,2 M., per Dezember-Januar 28,3—28,1—28,2 M., per Januar-Febr. 28,2—28,3 M., Febr.-März 28,2—28,3, März-April — M. bz., April-Mai — bez. Gekündigt 5000 Ztr. Regulirungspr. 28,2 M. **Spiritus** per 100 Liter loko ohne Faß 54,9 Mark bez., per Dezember 54,9—55,0 Mark bez., per Dezember-Januar 54,7—54,8 Mark bez., per Januar-Februar — bez., per Februar-März —, per März-April — Mark bez., per April-Mai 55,7—55,9—55,8 M. bez., per Mai-Juni 55,9—56,0 Mark bez., Juni-Juli — Mark bez. Gekündigt — Liter. Regulirungspreis — M. (Berl. Börs.-Ztg.)

Bromberg, 13. Dezember 1880. [Bericht der Handelskammer.] **Weizen**: unv., hellbunt 200—208, hochbunt und glasig 210—218, abfall. nach Qualit. 175—190 Mark — **Roggen**: matt feine, loco inländ. 198—202 M. gering nach Qual. 175—190 Mark. — **Gerste** feine Brauw. 160—170 Mark, große 150—160 Mark, kleine 135—145 Mark. — **Hafer**: loco 140—155 Mark. — **Erbsen**: Kochwaare 180—190 M. Futterwaare 170—180 Mark — **Mais**, **Rübsen**, **Raps**, ohne Handel. — **Spiritus**: niedr. pro 100 Liter à 100 pCt. 52,00—52,50 Mark. — **Rubelcours** 207,25 Mark

Stettin, 13. Dezbr. (An der Börse.) **Wetter**: Leicht bewölkt. + 5 Gr. R. **Barometer** 27,8. **Wind**: NW.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilo loko gelber 200—208 M., geringer 180—197 M., weißer 203—212 M., per Dez. — bez., per Frühjahr 210—209 M. bez., per Mai-Juni 210 M. bez. — Roggen wenig verändert, per 1000 Kilo inländischer 198—204 M., Libauer — M., russischer — M., per Dezember 204 M. nom., per Frühjahr 196 M. bez., per Mai-Juni 193 M. nom., per Juni-Juli —. Gerste flau, pr. 1000 Kilo loco geringe 140 bis 150 M., Oderbruch- und Märker 153—157 M., Futter- — M. — Hafer stille, per 1000 Kilo loko 140—151 M. — Erbsen matt, per 1000 Kilo loko Futter- 155—165 M., Koch- 170—180 M. — Mais unverändert, per 1000 Kilo loko 138—144 M. — Winterrübsen geschäftslos, per 1000 Kilo loko per April-Mai 254 M. nom., per September-Oktober 260 M. Br. — Rüböl unverändert, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 55,5 M. Br., per Dezember 53 M. bez., per April-Mai 56 M. Br. — Spiritus behauptet, per 10,000 Liter pCt. loko ohne Faß 53,5 M. bez., mit Faß — M. bez., per Dezember 53,4 M. bez., Br. und Geld, per Januar-Februar — M. bez., per Frühjahr 54,7 Mk. bez., Br. und Gd., per Mai-Juni 55,3—55,5 M. bez., Br. und Gd. — Angemeldet: Nichts. — Regulirungspreise: Weizen —. Roggen 204 M., Rüböl 53 M., Spiritus 53,4 M. — Petroleum loko 10,5—10,55 M. tr. bez., Kleinigkeiten 10,6 M. tr. bez.

Berlin, 13. Dezember. Die Börse gewährte auch heute im Allgemeinen denselben Anblick wie am Sonnabend; theilweise indeß hatte die frühere Festigkeit noch größere Einbuße erlitten, theilweise sind sogar nicht ganz unerhebliche Coursherabsetzungen zu verzeichnen. Ohne daß irgend welche äußere Gründe vorlagen, welche die Börse zu diesem Verhalten hätten bestimmen können, zeigte sich heute noch weniger Kauflust, noch weniger Unternehmungslust als vorgestern. Die auswärtigen Plätze waren zwar nicht so willig der von hier ausgegangenen jüngsten Haussebewegung gefolgt, indeß ließen die gestern und heute eingegangenen Depeschen keineswegs den Schluß zu, daß in Wien und in Paris eine allgemeine und tiefergreifende Verstimmung Platz gegriffen habe. Kreditaktien werden niedriger aus Wien gemeldet und hiernach scheint die hiesige Börse ihre Richtschnur genommen zu haben. Auch hier erfuhr die Notiz der Kreditaktien eine entsprechende Kürzung, doch verhielt sich dem gegenüber die Spekulation durchaus reservirt. Die Haussetreibereien der sogenannten Bontonseschen Gruppe mahnen die Spekulation sehr ernstlich zur Vorsicht, denn man ist sich darüber klar, daß die Mitglieder derselben mit Hausseengagements überladen sein müssen und daß demzufolge auch deren Realisation voraussichtlich auf Schwierigkeiten stoßen dürfte. Von den internationalen Spekulationspapieren waren nur österreichische Kreditaktien gedrückt, Franzosen und Lombarden konnten sich nicht nur behaupten, sondern erzielten sogar noch kleine Avancen. Auf dem Markte für heimische Spekulationswerthe zeigte sich für Montanpapiere anfangs eine mattere Stimmung, die aber später an Festigkeit gewann. Die per Cassa gehandelten Effekten waren wenig beachtet, konnten sich aber auf ihrem bisherigen Coursstande behaupten. Bankaktien und Industrie-Papiere wurden noch ziemlich rege umgesetzt, Eisenbahn-Aktien blieben aber ganz vernachlässigt. Für auswärtige Renten waren gute Käufer am Markte, indeß zeigten sich Abgeber sehr zurückhaltend. Preußische und andere deutsche Staatspapiere waren fest, aber sehr still. Mecklenburger Hypotheken-Bank zog ½ Prozent an und ebenso Hessisch-Rheinisches Bergwerk ½ Prozent höher. Per Ultimo notirten: Franzosen 484—4,50—4, Lombarden 167,—7,50, Kreditaktien 498—9—7,50—8,50, Darmstädter Bank 153,75 bis 53,40, Diskonto 181,50—35, Deutsche Bank 156,60—151—50,50, Dortmunder 86,25—10, Laurahütte 120—20,25—19,90. Der Schluß war geschäfts- und tendenzlos.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, den 13. Dezember 1880.

Preußische Fonds- und Geld-Course.

Consol. Anleihe	4½	105,00 bz
do. neue 1876	4	100,10 bzG
Staats-Anleihe	4	100,00 bz
Staats-Schuldsch.	3½	98,50 bz
Od.-Deichb.-Obl.	4½	
Berl. Stadt-Obl.	4½	103,60 G
do. do.	3½	94,50 bz
Schldv. d. B. Kfm.	4½	
Pfandbriefe:		
Berliner	5	107,75 G
do.	4½	103,20 bz
Landsch. Central	4	99,00 bz
Kur- u. Neumärk.	3½	94,00 bz
do. neue	3½	92,10 bz
do.	4	99,80 bz
do. neue	4½	
N. Brandbg. Kred.	4	
Ostpreußische	3½	89,75 G
do.	4	98,80 bz
do.	4½	100,40 bz
Pommersche	3½	89,50 G
do.	4	99,50 bz
do.	4½	102,75 bz
Posensche, neue	4	99,20 bz
Sächsische	4	99,50 G
Schlesische altl.	3½	
do. alte A.	4½	102,25 B
do. neue I.	4	100,10 G
Westpr. rittersch.	3½	90,50 bz
do.	4	99,00 bz
do.	4½	
do. II. Serie	5	
do. neue	4	
do.	4½	102,10 bz
Rentenbriefe:		
Kur- u. Neumärk.	4	99,90 bz
Pommersche	4	99,70 bz
Posensche	4	99,40 B
Preußische	4	99,60 G
Rhein- u. Westfäl.	4	99,80 G
Sächsische	4	100,00 bz
Schlesische	4	100,00 bz
20-Frankstücke		16,17 bzB
do. 500 Gr.		
Dollars		
Imperials		16,68 bzG
do. 500 Gr.		
Engl. Banknoten		20,43 G
do. einlösb. Leipz.		
Französ. Banknot.		80,65 bz
Oesterr. Banknot.		172.00 bz
do. Silbergulden		170,50 bz
Russ. Noten 100 Rbl		207,95 bz

Deutsche Fonds.

Dtsch. Reichs-Anl.	4	100,10 bz
P.-A. v. 55 a 100 Th.	3½	148,50 bz
Hess. Prsch. a 40 Th.	—	280,00 B
Bad. Pr.-A. v. 67.	4	134,00 bzB
do. 35 fl. Oblig.	—	175,50 bz
Bair. Präm.-Anl.	4	136,40 bz
Braunsch. 20 thl.-L.	—	97,90 bzG
Brem. Anl. v. 1874	4	
Cöln-Md-Pr.-Anl.	3½	130,00 bzG
Dess. St.-Pr.-Anl.	3½	126,10 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	119,00 G
do. II Abth.	5	116,75 bzG
Hb. Pr.-A. v. 1866	3	185,80 bz
Lübecker Pr.-Anl.	3½	182,75 bz
Mecklb. Eisenbhanl.	3½	92,00 bz
Meininger Loose	—	26,20 bzG
do. Pr.-Pfdbr.	4	121,60 B
Oldenburger Loose	3	151,80 bz
D.-G.-C.-B-Pf 110	5	106,50 bzB
do. do.	4½	102,00 G
Dtsch. Hypoth. unk.	5	100,00 G
do. do.	4½	101,50 G
Mein. Hyp.-Pf.	4½	101,00 B
Nrdd. Grdkr.-H.-A.	5	99,75 bzG
do. Hyp.-Pfdbr.	5	

Pomm. H.-B. I. 120	5	104,60 G
do. II. IV. 110	5	101,75 G
Pomm. III. rkz. 100	5	99,25 B
Pr. B.-C.-H.-Br. rz.	5	107,50 bzG
do. do. 100	5	103,40 bzG
do. do. 115	4½	103,25 G
Pr. C.-B.-Pfdbr. kd.	4½	106,40 bzG
do. unk. rückz. 110	5	112,50 G
do. (1872 u. 74)	4½	
do. (1872 u. 73)	5	
do. (1874)	5	
Pr. Hyp.-A.-B. 120	4½	103,25 B
do. do. 110	5	105,40 bzG
Schles. Bod.-Cred.	5	103,60 G
do. do.	4½	103,90 G
Stettiner Nat.-Hyp.	5	100,60 G
do. do.	4½	100,50 bzG
Kruppsche Obligat.	5	107,90 B

Ausländische Fonds.

Amerik. rckz. 1881	6	
do. do. 1885	6	
do. Bds. (fund.)	5	99,60 G
Norweger Anleihe	4½	
Newyork. Std.-Anl.	6	124,00 G
Oesterr. Goldrente	4	75,10 bz
do. Pap.-Rente	4½	62,40 bz
do. Silber-Rente	4½	63,00 bzB
do. 250 fl. 1854	4	
do. Cr. 100 fl. 1858	—	334,00 B
do. Lott.-A. v. 1860	5	123,10 bzG
do. do. v. 1864	—	306,00 G
Ungar. Goldrente	6	94,50 bz
do. St.-Eisb.-Akt.	5	89,75 B
do. Loose	—	218,00 bzG
do. Schatzsch. I.	6	
do. do. kleine	6	
do. do. II.	6	
Italienische Rente	5	86,60 bz
do. Tab.-Oblg.	6	
Rumänier	8	
Finnische Loose	—	50,00 G
Russ. Centr.-Bod.	5	78,80 bzG
do Engl. A. 1822	5	
do. do. A. v. 1862	5	89,25 bz
Russ. fund. A. 1870	5	
Russ. cons. A. 1871	5	89,60 bz
do. do. 1872	5	89,60 bz
do. do. 1873	5	89,70 bz
do. do. 1877	5	92,60 bz
do. do. 1880	4	71,70 bzG
do. Boden-Credit	5	81,75 bz
do. Pr.-A. v. 1864	5	146,00 bzG
do. do. v. 1866	5	142,30 bz
do. 5. A. Stiegl.	5	60,60 G
do. 6. do. do.	5	85,50 G
do. Pol. Sch.-Obl.	4	81,50 bz
do. do. kleine	4	
Poln. Pfdbr. III. E.	5	63,40 bz
do. do.	4	
do. Liquidat.	4	55,90 bzB
Türk. Anl. v. 1865	5	12,90 bzB
do. do. v. 1869	6	
do. Loose vollgez.	3	34,30 bzG

***) Wechsel-Course.**

Amsterd. 100 fl. 8 T.	
do. 100 fl. 2 M.	
London 1 Lstr. 8 T.	
do. do. 3 M.	
Paris 100 Fr. 8 T.	
Blg. Bkpl. 100 F. 3 T.	
do. do. 100 F. 2 M.	
Wien öst. Währ. 8 T.	171,70 bz
Wien. öst. Währ. 2 M.	170,80 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	206,90 bz
do. 100 R. 3 M.	204,90 bz
Warschau 100 R. 8 T.	207,30 bz

*) Zinsfuß der Reichs-Bank für Wechsel 4, für Lombard 5 pCt., Bankdiskonto in Amsterdam 3, Bremen —, Brüssel 3, Frankfurt a. M. 4½, Hamburg —, Leipzig —, London 3, Paris 3½, Petersburg 6, Wien 4 pCt.

Bank- u. Kredit-Aktien.

Badische Bank	4	108,25 G
Bk. f. Rheinl. u. Westf	4	38,00 G
Bk. f. Sprit- u. Pr.-H.	4	48,50 B
Berl. Handels-Ges.	4	103,50 bzG
do. Kassen-Verein.	4	172,00 G
Breslauer Disk.-Bk.	4	96,10 bz
Centralbk. f. B.	4	5,00 B
Centralbk. f. J. u. H.		
Coburger Credit-B.	4	89,50 bzG
Cöln. Wechslerbank	4	97,60 bzG
Danziger Privatb.	4	113,50 bzG
Darmstädter Bank	4	153,40 bzB
do. Zettelbank	4	106,75 G
Dessauer Creditb.	4	90,00 bzG
do. Landesbank	4	118,00 G
Deutsche Bank	4	150,60 bz
do. Genossensch.	4	118,75 G
do. Hyp.-Bank.	4	89,50 bzG
do. Reichsbank.	4½	147,70 bz
Disconto-Comm.	4	180,75 bz
Geraer Bank	4	90,50 B
do. Handelsb.	4	56,75 G
Gothaer Privatbk.	4	104,25 G
do. Grundkredb.	4	90,50 G
Hypothek (Hübner)	4	
Königsb. Vereinsb.	4	98,00 bz
Leipziger Creditb.	4	152,50 B
do. Discontob.	4	110,00 bzG
Magdeb. Privatb.	4	113,50 bz
Mecklb. Bodencred.	fr.	67,00 G
do. Hypoth.-B.	4	83,80 bzG
Meining. Creditbk.	4	97,50 bzG
do. Hypothekenbk.	4	91,80 G
Niederlausitzer Bank	4	98,50 G
Norddeutsche Bank	4	168,50 G
Nordd. Grundkredit	4	43,50 bz
Oesterr. Kredit	4	
Petersb. Intern. Bk.	4	96,80 bzG
Posen. Landwirthsch	4	73,25 G
Posener Prov.-Bank	4	116,50 G
Posener Spritaktien	4	50,25 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	
do. Bodenkredit	4	94,75 bzG
do. Centralbdn.	4	129,25 bz
do. Hyp.-Spielh.	4	99,75 bzG
Produkt.-Handelsbk	4	81,75 bz
Sächsische Bank	4	119,75 G
Schaaffhaus. Bankv.	4	92,00 bzG
Schles. Bankverein	4	108,20 G
Südd. Bodenkredit	4	134,80 bz

Industrie-Aktien.

Brauerei Patzenhof.	4	163,75 B
Dannenb. Kattun.	4	
Deutsche Bauges.	4	63,60 bzG
Dtsch. Eisenb.-Bau	4	4,50 bzG
Dtsch. Stahl- u. Eis.	4	
Donnersmarckhütte	4	62,40 bz
Dortmunder Union	4	11,10 bzG
Egells Masch.-Akt.	4	30,00 bzG
Erdmannsd. Spinn.	4	30,00 bzB
Floraf. Charlottenb.	4	
Frist u. Roßm. Näh.	4	57,25 bzG
Gelsenkirch.-Bergw.	4	125,00 G
Georg-Marienhütte	4	94,50 G
Hibernia u. Shamr.	4	100,00 bz
Immobilien (Berl.)	4	84,00 B
Kramsta, Leinen-F.	4	94,25 G
Lauchhammer	4	33,50 bz
Laurahütte	4	119,70 G
Luise Tiefb.-Bergw.	4	61,00 B
Magdeburg. Bergw	4	
Marienhüt. Bergw.	4	72,90 bz
Menden u. Schw. B.	4	78,40 B
Oberschl. Eis.-Bed.	4	42,60 bzG
Ostend	4	
Phönix B.-A. Lit. A	4	84,00 G
Phönix B.-A. Lit. B.	4	43,75 B
Redenhütte conf.	4	160,00 B
Rhein.-Nass. Bergw.	4	79,50 G
Rhein.-Westf. Ind.	4	
Stobwasser Lampen	4	25,50 G
Unter den Linden	4	5,40 G
Wöhlert Maschinen	4	31,10 G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	28,80 bzG
Altona-Kiel	4	157,50 bzG
Bergisch-Märkische	4	116,50 bz
Berlin-Anhalt	4	119,50 bzG
Berlin-Dresden	4	19,75 bz
Berlin-Görlitz	4	21,25 bzG
Berlin-Hamburg	4	230,60 G
Bresl.-Schw.-Frbg	4	110,40 bz
Hall.-Sorau-Guben	4	21,90 bz
Märkisch-Posener	4	27,50 bzG
Magdeburg-Leipzig	4	
do. do. Lit. B.	4	
Nordhausen-Erfurt	4	26,26 bz
Oberschl. Lit. A u. C.	3½	203,40 bz
do. Lit. B.	3½	168,00 bzB
Ostpreuß. Südbahn	4	43,60 bz
Rechte Oderuferb.	4	152,75 bz
Rhein-Nahebahn	4	20,10 bzB
Stargard-Posen	4½	102,10 bzG
Thüringische	4	179,75 bz
do. Lit. B. v. St. gar.	4	98,25 bz
do. Lit. C. v. St. gar.	4½	105,10 bz
Ludwigsh.-Bexbach	4	203,70 G
Mainz-Ludwigsh.	4	95,75 bz
Weimar-Geraer	4½	50,10 G

Albrechtsbahn	5	31,90 bz
Amsterd.-Rotterd.	4	127,00 bzB
Aussig-Teplitz	4	222,00 bzB
Böhm. Westbahn	5	105,00 bz
Brest-Grajewo	5	
Dux-Bodenbach	4	90,50 bzG
Elisabeth-Westbahn	5	88,25 bz
Kais. Franz Joseph	5	77,50 bzG
Gal. (Karl Ludwig.)	5	120,75 bz
Gotthard-Bahn 80%	6	53,00 bz
Kaschau-Oderberg	4	56,90 bz
Lüttich-Limburg	4	13,20 bz
Oestr.-frz. Staatsb.	4	85,00 bz
do. Nordw.-B.	5	327,00 bz
do. Litt. B.	4	406,00 bzG
Reichenb.-Pardubitz	4½	60,20 bz
Kronpr. Rud.-Bahn	5	71,10 bzG
Rjask-Wyas	5	
Rumänier	4	54,60 bzG
do. Certifikate	4	54,30 G
Russ. Staatsbahn	5	129,75 G
do. Südwestbahn	5	60,90 bz
Schweizer Unionb.	4	28,30 bzG
Schweizer Westbahn	4	22,80 bzG
Südösterr. (Lomb.)	4	167,00 bz
Turnau-Prag	4	95,40 bz
Warschau-Wien	4	263,50 bzG

Eisenbahn-Stammprioritäten.

Berlin-Dresden	5	55,40 bzG
Berlin-Görlitzer	5	80,60 bzG
Halle-Sorau-Gub.	5	95,75 bzG
Märkisch-Posen	5	101,50 bzG
Marienb.-Mlawka	5	89,00 bzG
Münster-Enschede	5	18,75 G
Nordhausen-Erfurt	5	93,50 bzG
Oberlausitzer	5	45,00 G
Oels-Gnesen	5	38,00 bzG
Ostpreuß. Südbahn	5	91,00 bzG
Posen-Creuzburg	8	69,60 bzG
Rechte Oderuf.-Bahn	5	150,50 bzG
Rumänische	5	
Saalbahn	8	
Saal-Unstrutbahn	3	
Tilsit-Insterburg	5	79,50 B
Weimar-Geraer	5	33,50 G

Staatsbahn-Aktien.

Brl.-Potsd.-Magd.	4	99,75 bz
Berlin-Stettin	4½	115,00 bzG
Cöln-Minden	6	148,60 bz
Magd.-Halberstadt	6	148,70 G
Mgd.-Halbst. B. abg.	3½	88,90 bz
do. B. unabg.	3½	89,25 G
do. C. do. abg.	5	122,75 G

Münster-Hamm	4	
Niederschl.-Märk.	4	99,90 B
Rhein. St.A. abg.	6½	159,20 bzG
do. neue 40 proc.	5	153,10 bz
do. Lit. B. gar.	4	99,00 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Aach.-Mastricht	4½	100,90 G
do. do. II.	5	102,00 G
do. do. III.	5	101,75 G
Berg.-Märkische I.	4½	102,25 G
do. II.	4½	102,50 G
do. III. v. St. g.	3½	90,60 G
do. do. Litt. B.	3½	90,60 G
do. do. Litt. C.	3½	88,70 bz
do. IV.	4½	102,40 G
do. V.	4½	102,30 G
do VI.	4½	103,50 B
do. VII.	4½	102,40 bzG
Aachen-Düsseldf. I.	4	98,75 G
do. do. II.	4	98,75 G
do. do. III.	4½	
do. Düss.-Elb.-Pr.	4	
do. do. II.	4½	
do. Dortm.-Soest	4	98,75 B
do. do. II.	4½	
do. Nordb. Fr. W	4½	102,30 bz
do. Ruhr-Cr.-K.	4½	101,75 B
do. do. II.	4	98,75 G
do. do. III.	4½	101,75 B
Berlin-Anhalt I.	4½	102,20 G
do. II.	4½	102,20 G
do. Litt. B.	4½	102,20 G
Berlin-Görlitz	4½	102,50 B
do. do. Litt. B.	4½	101,00 G
Berlin-Hamburg	4	99,50 B
do. do. II.	4½	102,90 bz
do. do. III.	5	
Brl.-Ptsd.-M.A.B.	4	99,60 B
do. do. C.	4	99,60 B
do. do. D.	4½	102,75 B
do. do. E.	4½	101,75 G
Berlin-Stettin I.	4½	
do. do. II.	4	99,40 bzG
do. do. III.	4	99,40 bzG
do. IV. v. St. g.	4½	
do. VI. do.	4	99,40 bzG
do. VII.	4½	
Bresl.-Schw.-Freib.	4½	102,10 G
do. do. Litt. G.	4½	102,10 G
do. do. Litt. H.	4½	102,10 G
do. do. Litt. I.	4½	102,10 G
do. do. 1876	5	105,25 bz
Cöln-Minden IV.	4	99,60 bzG
do. do. V.	4	99,60 bzG
do. do. VI.	4½	102,00 B
Halle-Sorau-Guben	4½	103,20 B
do. do. C.	4½	103,20 B
Hannov.-Altenbk. I.	4½	
do. do. II.	4½	
do. do. III.	4½	
Märkisch-Posener	4½	102,00 B
Magd.-Halberstadt	4½	101,80 bzG
do. do. de 1865	4½	101,80 bzG
do. do. de 1873	4½	101,80 bzG
do. Leipz. A.	4½	102,75 G
do. do. B.	4	99,50 B
do. Wittenberge	4½	102,00 G
do. do.	3	84,00 B
Niederschl.-Märk. I.	4	99,75 G
do. II. a 62½ thlr.	4	99,25 G
do. Obl. I. u. II.	4	99,75 G
do. do. III conv.	4	99,50 B
Oberschlesische A.	4	
Oberschlesische B.	3½	
do. C.	4	99,30 G
do. D.	4	99,30 G
do. E.	3½	91,50 B
do. F.	4½	
do. G.	4½	102,60 B
do. H.	4½	102,80 G
do. v. 1869	4½	
do. v. 1873	4	99,25 G
Oberschles. v. 1874	4½	102,25 B
Brieg-Neisse	4½	
do. Cos.-Oderb.	4	
do. do.	5	
do. Nied.-Zwgb.	3½	
do. Starg.-Pos.	4	
do. do. II.	4½	
do. do. III.	4½	
Ostpreuß. Südbahn	4½	101,75 G
do. Litt. B.	4½	
do. Litt. C.	4½	
Rechte-Oder-Ufer	4½	103,00 bz
Rheinische	4	
do. v. St. gar.	3½	
do. v. 1858, 60	4½	101,90 G
do. v. 1862, 64	4½	101,90 G
do. v. 1865	4½	101,90 G
do. 1869, 71, 73	4½	102,30 bzB
do. v. 1874, 77	4½	102,30 bzB
Rh.-Nahe v. St. g.	4½	102,20 B
do. II. do.	4½	102,20 B
Schlesw.-Holstein	4½	102,00 G
Thüringer I.	4	
do. II.	4½	
do. III.	4	
do. IV.	4½	103,00 G
do. VI.	4½	103,00 G

Ausländische Prioritäten.

Elisabeth-Westbahn	5	85,20 bzG
Gal. Karl-Ludwig I.	5	89,40 B
do. do. II.	5	87,20 G
do. do. III.	5	87,00 bzG
do. do. IV.	5	86,70 G
Lemberg-Czernow. I.	5	78,75 G
do. II.	5	82,30 G
do. III.	5	78,25 bz
do. IV.	5	76,80 G
Mähr.-Schl. C.-B.	fr.	29,60 bzG
Mainz-Ludwigsb.	5½	
do. do.	3	
Oesterr.-Frz.-Stsb.	3	377,65 G
do. Ergänzsb.	3	366,25 bz
Oesterr.-Frz.-Stsb.	5	103,90 bzB
do. II. Em.	5	103,90 bzB
Oesterr. Nordwest.	5	86,70 G
Oest. Nrdwstb. Lit. B	5	86,25 bz
do. Geld-Priorit.	5	
Kaschau-Oderb. gar.	5	76,60 bzG
Kronpr. Rud.-Bahn	5	82,20 G
do. do. 1869	5	81,10 bzG
do. do. 1872	5	80,60 bzG
Rab-Graz Pr.-A.	4	92,40 bzG
Reichenb.-Pardubitz	5	81,40 G
Südösterr. (Lomb.)	3	271,90 bz
do. do. neue	3	271,80 bz
do. do. 1875	6	
do. do. 1876	6	
do. do. 1877	6	
do. do. 1878	6	
do. do. Oblig.	5	84,90 bzG
Brest-Grajewo	5	90,10 bzG
Charkow-Asow g.	5	96,00 B
do. in Lstr. a 20 40	5	90,40 G
Chark.-Krementsch.	5	94,50 G
Jelez-Orel, gar.	5	95,40 G
Koslow-Woron. gar	5	98,80 bz
Koslow-Woron. Ob.	5	82,20 bzG
Kursk-Chark. gar.	5	95,75 B
K.-Chark-As. (Obl.)	5	85,60 bzG
Kursk-Kiew, gar.	5	100,30 bzG
Losowo-Sewast.	5	82,00 bzB
Mosko-Rjäsan	5	103,00 bz
Mosk.-Smolensk	5	97,10 bzG
Schuja-Iwanow.	5	97,00 G
Warschau-Teresp.	5	96,75 bz
do. kleine	5	96,75 G
Warschau-Wien II.	5	103,00 G
do. III.	5	102,40 G
do. IV.	5	101,25 bz
Zarskoe-Selo	5	71,25 G

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. [E. Röstel.] in Posen.